

KURDISTAN REPORT

August-September 1987
Nr.21
Preis: 3,-DM

ORGAN DER EUROPAVERTRETUNG DER NATIONALEN BEFREIUNGSFRONT KURDISTANS

KURDISTAN REPORT

KURDISTAN-REPORT

Impressum:
V.i.S.d.P: I. Kadah
Aachener Str. 514-520
5000 Köln 41

Kontakt Adresse:
SERXWEBÛN
Postfach: 10 16 83
5000 Köln 1

Zahlungen an:
Deutsche Bank-Köln
I. Kadah
Konto Nr: 35 16 036
BLZ: 370 700 60

Belgien	*52.00 bfr.*
Österreich	*22.00 s.*
Dänemark	*10.00 dkr.*
England	*0.75 £.*
Niederland	*3.50 hfl.*
Norwegen	*7.50 nkr.*
Frankreich	*7.50 ff.*
Schweiz	*3.00 sfr.*
Schweden	*7.50 skr.*

Abonnementpreis:
Jährlich 15.-DM

IN DIESEM HEFT:

Seite

KURDISTAN-REPORT

ABONNEMENT

Anschrift: Serxwebûn
Postfach: 10 16 83
5000 KÖLN 1

Name:...
Vorname:...
Anschrift:..

Bankverbindung
Deutsche Bank-Köln
I. Kadah
Konto Nr: 35 16 036
BLZ: 370 700 60

PS: Schickt bitte den Einzahlungsbeleg und dieses ausgefüllte Formular an unsere Adresse

21

Liebe Leser,

Nach über vier Monaten erscheint der Kurdistan-Report erheblich verspätet nun endlich. Zunächts einmal möchten wir uns bei all unseren Lesern für diese Verzögerung entschuldigen. Nachdem wir vor zwei Monaten eh schon verspätet begonnen hatten, diese Nummer vorzubereiten, wurde unsere Organisation von der Polizeioperation in Köln überrascht, was dazu führte, daß sich die Redaktion mit den vielen Problemen, die dadurch hervorgerufen wurden, lange Zeit aufhalten mußte. Als wir uns daran gemacht haben, diese Nummer fertig zu stellen, bemerkten wir, daß viele Artikel ihre Aktualität verloren hatten, so mußten wir einen neuen Plan aufstellen und die meisten Artikel neu schreiben. All dies hat zur erheblichen Verspätung des Erscheinens des Kurdistan-Reports geführt. All diese Gründe können natürlich nicht entschuldigen, daß sich das Erscheinen so verspätet hat, und so üben wir auch Selbskritik und haben uns vorgenommen, daß der Report von nun ab regelmäßig erscheint.
Dieses Mal haben wir eine längere Rede des Generalsekretärs der PKK, des Genossen Abdullah Öcalan, abgedruckt, die er als Abschlußrede vor einer Gruppe von ARGK-Kommandanten hielt, die mehrere Monate lang politisch-militärisch auf die kommende Phase des Befreiungskampfes vorbereitet wurde. In der Rede weist Genosse Abdullah Öcalan auf die Bedeutung der vor uns liegenden Phase hin und erklärt den Kadern, daß sie sich auf einem bedeutungsvollen **Freiheitsmarsch** *befinden. Desweiteren können wir in dieser Ausgabe auf eine lange Liste von Aktionen der ARGK im Sommer-Elan hinweisen.*
Wie bekannt ist, haben Staatsorgane der BRD Anfang August d.J. in einer breit angelegten Operation einen Rundumschlag gegen patriotische Kräfte und Personen durchgeführt. In unserem Artikel **Polizeiaktion gegen patriotische Kurden in der BRD** *gehen wir auf die Hintergründe dieser Operation ein.*
*In unserer Reihe "mit den Augen eines europäischen Demokraten" drucken wir einen Artikel unseres Freundes Prof.Dr. Jean Ziegler, Professor an der Universität Sarbonne in Paris und an der Universität Genf, ab. Der Artikel "***Hören wir doch auf, die Scheinheiligen zu spielen***", wurde am 16. Juli 1987 in dem Zentralorgan der KP der Schweiz "Voie Ouvriere" veröffentlicht. Prof. Jean Ziegler ist außerdem Generalsekretär des Genfer Büros der Sozialistischen Internationale.*
In Kurdistan gab es in den letzten Monaten und Wochen Entwicklungen von größter Bedeutung. Die türkischen Kolonialisten stecken in einer tiefen Ausweglosigkeit und müssen viele Realitäten anerkennen. Dies hat auch dazu geführt, daß sich der Terror des türkischen Staates in den letzten Monaten erheblich gesteigert hat. In unseren Artikeln über **die Situation in den Gefängnissen** *und* **Der Nationale Befreiungskampf in der türkischen Presse** *möchten wir auf diese Entwicklungen hinweisen. Der Kurdistan-Report schließt dieses Mal mit der vorletzten Folge des* **Politik Rapports** *ab.*
Als letztes möchten wir darauf hinweisen, daß wir für die Zukunft vorhaben einen besseren Report für unsere Leser vorzubereiten. Dafür benötigen wir aber dringend Leserzuschriften, die eine Kritik beinhalten. Deswegen rufen wir alle unsere Leser dazu auf, uns zu schreiben, was ihnen am Report gefällt und was wir besser machen oder verändern müssen. Auch wären wir an Vorschlägen zu Themen, die wir nach Eurer Meinung behandeln sollten, interessiert. Damit hoffen wir auch auf einen besseren Dialog mit unseren Lesern.

Mit solidarischen Grüßen
die Redaktion

DER WIDERSTAND IN DEN GEFÄNGNISSEN



Wie bekannt, hat sich der kolonial-faschistische türkische Staat mit der qualitativen und quantitativen Entwicklungen des Nationalen Befreiungskampfes in Kurdistan auf politischer, militärischer, diplomatischer Ebene und den damit verbundenen Schlägen, die die TR erlitt, immer stärker den Kriegsgefangenen in den Gefängnissen zugewandt. Gegen Frühling 1987 haben die Kolonialisten, insbesondere die führenden Kader des Widerstandes aus den Gefängnissen in Diyarbakır und Antep, in die Gefängnisse in Eskişehir, Aydın, Malatya usw. in Einzelhaft verlegt, um so dem Widerstand in den Gefängnissen Einhalt zu gebieten und sie als Geiseln gegen den Nationalen Befreiungskampf in Kurdistan zu benutzen. Schließlich hatten die höchsten Vertreter des kolonialistischen türkischen Staates, der Staatpräsident Kenan Evren und der Ministerpräsident Turgut Özal, bei einigen ihrer Reden diesbezüglich gewarnt und erklärt: *"Wir haben einige Todesurteile zur Hand, es kann angehen, daß wir sie umgehend ausführen."* (Özal bei seiner Rede in den USA) Die verlegten Gefangenen wurden in die Todeszellen gesteckt, schweren Folterungen ausgesetzt, und die Kolonialisten versuchten, durch Provokationen ein Massaker zu initiieren. Sie meinten durch die Verlegung der Gefangenen aus dem Militärgefängnis in Diyarbakır und Antep auch die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit zu zerstreuen, um auch die Vernichtung der Gefangenen ohne großes Aufsehen verwirklichen zu können. Diejenigen Gefangenen, die seit Jahren verhaftet sind und sogar zu hohen Haftstrafen oder Todesstrafen verurteilt worden sind, wurden erneut systematischen Verhören und damit auch systematischen Folterungen unterworfen. Dabei wurden zahlreiche von ihnen zu Krüppeln gemacht, ein Demokrat, Mehmet Kalkan, wurde im Militärgefängnis von Diyarbakır während der Verhöre ermordet. Um die Lebensbedingungen in den Gefängnissen und die Barbarei des kolonialistischen türkischen Staates darzulegen, kann man das folgende Beispiel aufzeigen. Zwischen den Kosten der Mahlzeiten eines Gefangenen und dem "Menue" der "Jo's" (das sind die bissigen deutschen Schäferhunde, die auf die Gefangenen losgehetzt werden; nebenbei: diese Hunde werden von der BRD geliefert und speziell ausgebildet für Folterungen) beträgt das Verhältnis 1 zu 4. Die Kosten für die Mahlzeit eines Gefangenen betragen ca 350,- türkische Lira, während sie sich bei den "Jo's" auf über 1200,- belaufen! Das sind die Menschenrechte in der Türkei und in Kurdistan! Wir sind der Meinung, daß dieses Beispiel ausreichend ist, um zumindest einen Schimmer Vorstellung von der Situation in den Gefängnissen zu geben. Derartige Beispiele sind zugenüge vorhanden.

Die Kriegsgefangenen haben seit dem 13. Juli 1987 begonnen, durch Hungerstreikaktionen gegen diese unmenschlichen Maßnahmen zu protestieren. Der Hungerstreik, der damals in Malatya und Sağmalcılar begann, breitete sich immer weiter aus. Die Hungerstreikwelle hat sich von Malatya und Sağmalcılar auf die Gefängnisse in Antep, Bursa, Eskişehir, Erzincan, Mersin, Metris, Mamak, Bartın und noch andere ausgedehnt. Sieben türkische Revolutionäre haben ihre Aktion in ein Todesfasten umgewandelt und befanden sich über 50 Tage im Hungerstreik. Die Forderungen der Kriegsgefangenen sind folgende:

— die Schaffung eines menschenwürdigen Lebens
— die Beendigung der Folterungen und Unterdrükkungen
— die Beendigung der Politik des Aufzwingens der Kapitulation und des Verrats
— die Gewährung des Rechts auf die politische Verteidigung
— die Aufhebung des Isolationshaft
— die Verlängerung des Aufenthalts im Freien
— die Verlängerung der Besuchszeiten und die Aufhebung des Besuchsverbots
— die Aufhebung des reihenweisen Ankettens der Gefangenen usw.

Die TR steht zum ersten mal in ihrer Geschichte einem derart breitangelegten Widerstand in den Gefängnissen gegenüber. Der politische Höhepunkt des Widerstandes in den Gefängnissen, der die Politik der Kolonialisten, durch Folterungen und andere Unterdrückungsmaßnahmen die Kapitulation und den Verrat zu erzwingen, bloßstellte, war 1982, als Hunderte von politische Gefangene unter der Führung der PKK-ZK Mitglieder Kemal PIR und M. Hayri DURMUŞ im Militärgefängnis von Diyarbakır ein Todesfasten begannen. Aber niemals zuvor in der Geschichte der TR wurde eine Aktionskette von derart breiten Ausmaß verwirklicht.

Dieser Widerstand hat die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf die Gefängnisse gezogen. Zahlreiche Presseorgane und Medien haben dieses Thema aufgegriffen und davon berichtet. Im Zusammenhang mit den Hungerstreikaktionen in den Gefängnissen haben auch die Angehörigen der Gefangenen diverse Aktionen wie Kundgebungen, Hungerstreiks, Pressekonferenzen u.a. durchgeführt, wobei zahlreiche von

ihnen verhaftet wurden. Bei diesen Aktionen wurden die Angehörigen der politischen Gefangenen schweren Angriffen und Schlägen der faschistischen türkischen Polizei ausgesetzt. Dabei wurde am 2. September 1987 die 52 jährige Didar Şensoy ermordet.

Mit dem sich steigernden Druck der regionalen und internationalen Öffentlichkeit durch die Aktionen der politischen Gefangenen mußten die türkischen Kolonialisten sich in die politische Niederlage fügen und einen Schritt zurückgehen. Die zu Beginn der Hungerstreikaktionen gemachten Erklärungen von Vertretern des kolonialistischen Staates, daß diese Aktionen "grundlos" seien und eigentlich "von außen gesteuert würden", gingen dem wachsenden Druck der Öffentlichkeit entsprechend auch zurück. Die TR war gezwungen, die bis heute vor der Weltöffentlichkeit verschlossenen Tore der Gefängnisse der Presse zu öffnen. Auch wenn dieser Schritt aus der Sicht der TR eine politische Niederlage darstellt, so ist es auch ein Teil der Politik der TR, die versucht, durch derartige Schritte den Anschein zu erwecken, sie würde hinsichtlich der "Redemokratisierung" des Landes große Schritte unternehmen. Es ist offenkundig, daß die TR es niemals freiwillig zulassen würde, daß ihr wahres Charakter, der sich in den Folterkammem und den Todeszellen in den Kerkern, insbesondere von Diyarbakır, der mit den unmenschlichsten Maßnahmen, die die TR hier praktiziert hat, aber auch mit dem dagegen erhobenen heldenhaften Widerstand in die Geschichte eingegangen ist, an das Tageslicht tritt. Auch daß die Presseangehörigen niemals soweit gehen würden, ihre eigenen Herren, die Kolonialisten, vor der Weltöffentlichkeit bloßzustellen ist offenkundig. Wenn die TR Konzessionen machen mußte, dann war der ausschlaggebende Grund hierfür nur der Widerstand der Gefangenen und die damit geschaffene Öffentlichkeit.

Es ist von großer Bedeutung, daß sämtliche Institutionen, die die Menschenrechte verteidigen, Parlamentarier, Juristen, Ärzte usw., sich mit dem Widerstand der politischen Gefangenen solidarisieren und für die Bildung von internationalen Kommisionen die notwendigen Aufgaben erfüllen. Insbesondere einige Menschenrechtsorganisationen, die heute noch zu diesen Zuständen schweigen, rufen wir auf: Tut eure Pflicht! Für die politischen Gefangenen in der Türkei und Kurdistan.



MEHDİ ZANA — Eski Diyarbakır Belediye Başkanı Mehdi Zana, tutuklu bulunduğu Diyarbak Askeri Cezaevi'nde PKK'nın eylemlerini desteklediğini söyledi. (Fotoğraf: UĞUR GÜNYÜZ)

Diyarbakır Askeri Cezaevi'nden manzaralar

Duvarlar konuşuyor

***PKK** militanları kendilerinin "savaş esiri" olduğunu öne sürerek "Kürdistan'da savaş kızıştığında bizleri imha edecekler" dediler. Kadın ve çocukların öldürüldüğü katliam olayları ile ilgili olarak 'katliamları tasvip etmiyoruz ama savaş içinde böyle olaylar olur ve daha da olacaktır' biçiminde konuştular.*

Cezaevinin tüm duvarları tavanlar dahı Türk bayrakları Atatürk ve Evren resimleri ve Türk'lükle ilgili çeşitli slog ve deyişlerle silme olarak döşenmiş. Çoğunlukla PKK militanı olan tutuklula bu yazı ve resimlerin geçmişte kendilerine zorla yaptırıldığını savundul

FÜSUN ÖZBİLGEN'in İzlenimleri

Wir geben hier einige Passagen aus den Antworten der PKK-Kriegsgefangenen in den Kerkern von Diyarbakir wieder, die von türkischen Zeitungen befragt wurden. Diese einpaar Beispiele sind offener Ausdruck dafür, wie die revolutionären Kriegsgefangenen ihre politischen Grundsätze vertreten und den Stolz unseres kämpfenden Volkes bewahren.

Symbole des Stolzes

Mahmut Tanrikulu:

"Ich bin Mitglied der PKK und ich vertrete mit meiner Aussage die Gedanken meiner Organisation. Seit 1980 befanden sich die führenden Kader der PKK in diesem Gefängnis.

Das kurdische Volk wurde mit dem Ziel, die Nationale Befreiungsbewegung Kurdistans zu liquidieren, einer unvorstellbaren Grausamkeit ausgesetzt. Da Diyarbakir eine zentrale Rolle in Kurdistan inne hat, wurde es zur strategischen Zone hervorgehoben und Grausamkeit praktiziert.

Die Aktionen der PKK richten sich nicht gegen die Frauen und Kinder. Aber leider verloren auch einige Frauen und Kinder dabei ihr Leben. Ich muß mit Bedauern betonen, daß derartige Ereignisse stattfinden und auch weiterhin stattfinden werden...

Die türkische Presse, die uns als Banditen lanciert, ist reaktionär. Unsere Soldaten sind nicht Banditen, sondern sie sind Guerillas. Die Hauptverantwortlichen für die Ermordung von Frauen und Kindern ist die Regierung, die das Dorfschützersystem entwickelt. (aus der türkischen Tageszeitung Cumhuriyet)

Muzaffer Ayata:

"Wir sind Soldaten der PKK. Wir betrachten uns nicht als Angeklagte. Wir sind Kriegsgefangene..." (aus Tercüman vom 31. August 1987)

Celalettin Delibas:

"Dies ist ein Krieg. Wie auch eine Zeitung schrieb, die Kugeln haben keine Adressaten..." (aus Tercüman vom 31. August 1987)

Sakine Polat:

"Ich unterstütze die PKK vom ganzen Herzen und unser Sieg ist sehr nah..." (aus der Zeitung Türkiye vom 31. August 1987)

Mehdi Zana:

"Ich arbeite für den Kampf meines Volkes. Deshalb bin ich sehr glücklich. Ich unterstütze den Kampf der PKK..." (aus der Zeitung Türkiye vom 31. August 1987).

DER GUERILLAKAMPF IN KURDISTAN AUF NEUEN EBENEN



Insbesondere in den letzten Monaten wurde auf internationaler Ebene in den Medien und Presseorganen oder auch auf internationalen Versammlungen viel über den Nationalen Befreiungskampf in Kurdistan diskutiert. Die Öffentlichkeit konnte diese Entwicklung beobachten. Noch nie in der Geschichte des kurdischen Volkes wurde in dem Maße von den Kurden und ihrem Kampf gesprochen und geschrieben. Diese Entwicklung stellt aus unserer Sicht einen großen Fortschritt dar. Sie ist allein auf den Befreiungskampf, der überall in Kurdistan in Form eines Guerillakrieges geführt wird, zurückzuführen. Trotz all den Bemühungen der TR, die Entwicklung in Kurdistan vor der Weltöffentlichkeit zu verschweigen oder den Kampf durch Verleumdungen und Antipropagandakampangen wie, "die PKK tötet die Zivilbevölkerung" usw., als "terroristisch" zu lancieren, konnte das seit Jahrzehnten herrschende Stillschweigen über Kurdistan in der Weltöffentlichkeit gebrochen werden. Das Stillschweigen ist unter anderem auch auf die Rolle der TR im imperialistischen System zurückzuführen. Während bei den Nationalen Befreiungskämpfen anderer Völker diese Schwelle schon zu Beginn des Kampfes überschritten wurde, kann man dies in Kurdistan erst in einer Phase feststellen, in der der Kampf schon lange andauert. In den letzten Monaten haben die Aktionen der ARGK-Guerillas eine neue Qualität erreicht. An der Schlagkraft, den angewandten Taktiken und der Anzahl der Aktionen konnte man diese Qualität sehr gut sehen.

Die Straßenbauarbeiten der kolonialistischen TR wurden durch Sabotageaktionen verhindert

Wie bekannt, versucht der türkische Staat durch verstärkten Ausbau des Straßennetzes in Kurdistan die Möglichkeiten für die bessere wirtschaftliche Ausbeutung einerseits und die bessere militärische Besetzung Kurdistans andererseits zu schaffen. Hierfür werden sämtliche Dörfer und sogar die abgelegensten kleinsten Weiler an diese Projekte angeschlossen. Auch wurde das Telefon- und Elektrizitätsnetz mit diesem Ziel ausgebaut. Natürlich wurden diese "Dienstleistungen" mit dem Ziel, die Guerilla besser fassen zu können, erbracht. Gegen diese Politik hat die ARGK-Guerilla zahlreiche Sabotageaktionen unternommen. Diese sind folgende:

— Anfang Juni hat die ARGK-Guerilla eine Sabotageaktion gegen die staatliche Produktionsgenossenschaft in Ceylanpınar durchgeführt. Dabei wurde die Ernte der Produktionsgenossenschaft in Brand gesteckt und ein Schaden in Milliardenhöhe verursacht.

— Bei einer Sabotageaktion gegen eine Straßenbaustelle in Örencik bei Şemdinli wurden 2 Großräumflüge und 2 Transportlastwagen in Brand gesteckt und vernichtet.

— Im Juli 1987 haben die ARGK-Guerillas die "Deutsche Brücke" (so wird die Brücke genannt) der Bahnlinie Haydarpaşa-Bagdad gesprengt. An der Brücke entstand große Schaden.

— Erneut fand eine Sabotageaktion gegen eine Straßenbaustelle bei Çınarlık in dem Dorf Taşlı bei Midyat-Nusaybin statt. Dabei wurden sämtliche Fahrzeuge des türkischen Staates von den ARGK-Kräften vernichtet. Es handelte sich um 1 Sortiermaschine, 1 Großräumflug, 1 Steinbohrer, 2 Kompressoren und 1 Straßenwalze.

— Am 10. Juli 1987 wurde ein Holzlager der Forstbehörde in Mardin bei Midyat-Kerboran in Brand gesteckt, dabei wurde der TR ein Sachschaden in Höhe von 20 Millionen Lira zugefügt.

— Bei einem Angriff der ARGK-Guerilla gegen eine Straßenbaustelle in der Nähe von Selenk bei Kiğı-Bingöl wurde 1 Sortiermaschine und 5 Transportlastwagen vernichtet.

— Bei der Sabotageaktion gegen die Straßenbaustelle in der Gegend von Taşburun und Islamköyü bei Aralık-Kars wurden sämtliche Fahr- und Werkzeuge vernichtet.

— Bei der gegen die Straßenbaustelle bei Doğubeyazıt verwirklichten Sabotageaktion wurden sämtliche Fahrzeuge vernichtet.

— Das Justizgebäude der Kreisstadt Susuz in Kars wurde bei einem Überfall der ARGK-Guerilla in Brand gesteckt und vernichtet. Nach dieser erfolgreichen Aktion wurde eine stundenlange Kundgebung abgehalten.

— Ein Lager der "Provinzverwaltung für Dorfdienstleistungen" bei Karacadağ, das nur 500 Meter von den feindlichen Armeekräften im Zentrum von Kars entfernt liegt, wurde von den ARGK-Kräften vernichtet.

— Das Haus eines "Dorfbeschützers" in Pülümür im Dorf Kayabal, der trotz allen Warnungen diese Tätigkeit fortsetzte, wurde von den ARGK-Einheiten vernichtet.

— Die ARGK-Guerillas haben einen Angriff auf die Chrombearbeitungsanlage Bagirpaşa bei Pülümür unternommen. Nachdem die Wächter überwältigt waren, steckten sie die Fahrzeuge und Werkzeuge in Brand und vernichteten dabei 1 Kescher, 1 LKW und 2 Barracken.

— Die ARGK-Guerilla hat bei einer Sabotageaktion gegen die Straßenbaustelle auf der Straße nach Pülümür sämtliche Werk- und Fahrzeuge vernichtet. Danach haben sie mit den 50 Arbeitern der Baustelle eine Versammlung abgehalten. Später haben sie noch einen Jeep des PTT (Postwesen) in Brand gesteckt. Insgesamt wurde bei dieser Aktion ein Schaden von 1

Milliarde Lira verursacht.

— Zahlreiche staatliche Gebäude in der Kreisstadt Ergani in der Provinz Diyarbakır wurden bei einer Besetzung der Stadt zerstört.

— Einige staatliche Gebäude im Zentrum der Stadt Kızıltepe bei Mardin wurden angegriffen; es entstand großer Sachschaden.

— In der Nähe von Silopi wurde die Erdölpipeline zwischen der Türkei und dem Irak gesprengt.

— Am 27. Juli wurden durch eine Sabotageaktion gegen eine Straßenbaustelle in Şemdinli 2 Großräumflüge und 2 Transportlastwagen vernichtet.

— Am 12. August 1987 hat die ARGK-Guerilla den Urfa-Tunnel, der ein Teil des Südostanatolienprojekts (GAP) ist, gesprengt. Dabei wurden 5,5 Tonnen Dynamit vernichtet und den Kolonialisten ein Schaden in Höhe von Milliarden Lira zugefügt.

— Die ARGK-Guerilla hat am 18. August 1987 auf der Straße zwischen Hakkari und Uludere bei Işıkveren Minen gelegt. Ein Militärfahrzeug, das auf die Minen aufgefahren ist, explodierte. Dabei wurden 2 Soldaten getötet und 1 Unteroffizier und 5 Soldaten verletzt.

— Am 19. August 1987 haben ARGK-Guerillas eine Sabotageaktion gegen die Bahnlinie zwischen Bingöl-Genç und Suveren durchgeführt. Dabei ist der Transportzug Nr. 1054 auf eine Mine gefahren und explodiert. Es entstand großer Sachschaden.

— Am 20. Augusut 1987 haben ARGK-Guerillas die "Wasser- und Elektrizitätswerke" YSE bei Diyarbakır-Lice angegriffen und Teile des Werkes funktionsunfähig gemacht.

— Ebenfalls am 20. August haben die Guerillas an einem Polizeifahrzeug im Zentrum von Dersim (Tunceli) Dynamit angebracht. Bei der Explosion entstand großer Sachschaden.

— Am 23. August 1987 wurden bei einer Sabotageaktion gegen das Forschungslager einer Expedition, die auf der Suche nach Erzvorkommen war, 2 Fahrzeuge, 1 Kompressor, 1 Sortiermaschine und 2 Schweißmaschinen vernichtet.

— Wieder am 23. August haben die ARGK-Guerillas die "Provinzverwaltung des Diensleistungenamtes" in Işıkveren bei Ovacık angegriffen und dabei 2 Großräumflüge in Wert von 700 Millionen türkischen Lira vernichtet.

— Am 23. August 1987 fand eine Sabotageaktion gegen die Wasserwerke bei Çağlayan in der Umgebung Cizre statt. Danach haben die Guerillas einen Angriff auf die Straßenbaustelle in dem Dorf Bakartan bei Cizre durchgeführt.

— Am 26. August 1987 haben die ARGK-Guerillas bei einem Angriff auf ein Forstlager in Erzurum-Aydoğdu einen Jeep und 1 Sortiermaschine vernichtet. Danach führten die Guerillas eine Versammlung mit den Arbeitern durch und erklärten den Grund und das Ziel der Aktion.

— Die ARGK-Guerillas haben am 26. August 1987 die Baustelle an dem Wasserwerk Cad in Adıyaman-Çelikhan angegriffen und sämtliche Fahr- und Werkzeuge vernichtet.

Andere Aktionen

— Am 1. Mai 1987 haben die ARGK-Guerillas den kolonialistischen Armeekräften in der Nähe des Dorfes Yamanlar bei der Kreisstadt Gercüş bei Mardin eine Falle gestellt. Dabei wurden insgesamt 20 Soldaten und 1 Oberleutnant getötet.

— Ebenfalls am 1. Mai wurde der Agent-Miliz und Dorfvorsteher von Güleç bei Dersim mit dem Tode bestraft.

— Am 2. Mai 1987 haben die ARGK-Guerillas in Borzan bei Geyiksu-Dersim den Agent-Milizen Ahmet Karataş mit dem Tode bestaft.

— Bei einer Aktion am 2. Mai in dem Dorf Fem bei Pülümür wurden 2 Agent-Milizen, die trotz aller Warnungen ihre Tätigkeit als Milizen fortgesetzt haben, mit dem Tode bestraft.

— Am 4. Mai 1987 haben die ARGK-Guerillas Minen auf der Straße des Dorfes Seki bei Gercüş gelegt. Ein Traktor, auf dem sich nur "Dorfschützer" befanden, fuhr auf die Minen auf und explodierte. Dabei wurden 20 der Milizen getötet und verletzt.



— Am 10. Mai 1987 wurde bei der Aktion in dem Dorf Uzunköy bei Adıyaman der Denunziant Ali Şahin mit dem Tode bestraft.

— Am 18. Mai 1987 wurde bei einem Angriff auf das Dorf Uzunköy bei Dersim-Mazgirt ein Angehöriger der "Spezialeinheiten", Isa Karaaslen, mit dem Tode bestraft.

— Am 21. Mai 1987 haben unsere Guerilla-Einheiten in dem Dorf Yolçatı bei Diyarbakır-Lice 2 unverbesserliche Agenten mit dem Tode bestraft.

— Am 21. Mai 1987 wiederum wurde ein Agent-Miliz in der Kreisstadt Kerboran bei Mardin-Midyat mit dem Tode bestraft.

— Am 26. Mai 1987 kam es in dem Dorf Şerefli bei Adıyaman zu einer Auseinandersetzung zwischen den Guerillas und den kolonialistischen Armeekräften. Dabei wurden zahlreiche Soldaten getötet und verletzt.

— Am 26. Mai wurde erneut in Adıyaman der Agent Hacı Mermer mit dem Tode bestraft.

— Ende Mai wurden in der Gegend von Kars 1 Offizier und 2 Soldaten getötet und zahlreiche Soldaten verletzt.

— Am 9. Juni haben die ARGK-Guerillas auf der Straße zwischen Mardin und Ömerli Minen gelegt. Ein Militärkonvoi fuhr auf die Minen auf und explodierte. Dabei wurden 1 Oberleutnant und 3 Soldaten getötet und 9 Soldaten schwer verletzt.

— Nachdem die ARGK-Guerillas am 9. Juni Minen auf der Straße in Nusaybin gelegt hatten, wurden 3 Soldaten getötet, die auf diese Minen gerieten.

— Am 10. Juni 1987 wurde bei einer Aktion in dem Dorf Haktanır im Kreis Kığı bei Bingöl der Agent-Miliz Resul Dinçer mit dem Tode bestraft.

— Ein Militärkonvoi der türkischen Armee ist auf die von der Guerilla gelegten Minen bei dem Dorf Sarılsaltık bei Hozat aufgefahren und explodiert. Dabei sind über 10 Mitglieder der "Spezialeinheiten" getötet und 1 Panzer vernichtet worden.

— Am 12. Juni 1987 wurde im Zentrum der Kreisstadt Dicle ein Mitglied der Kontergueriliaeinheiten getötet.

— In Kerboran bei Midyat wurde der Agent-Miliz Aydın Acun mit dem Tode bestraft.

— Bei der Auseinanderset-

zung am 16. Juni 1987 in Lice bei Diyarbakır ist ein Soldat verletzt worden.

— Am 29. Juni 1987 haben die ARGK-Guerillas das Gendermariebataillon in Baykan angegriffen. Dabei wurden zahlreiche Soldaten getötet und verletzt.

— Im Juli 1987 wurde eine Operationseinheit in Uludere angegriffen und 2 Mitglieder des "Spezialteams" getötet.

— Anfang Juli wurden 3 Agent-Milizen in dem Dorf Ormancık bei Şemdinli erschossen. Ein anderer "Dorfschützer" hat daraufhin seine Waffen den ARGK-Guerillas übergeben.

— Zwei Operationseinheiten in den Dörfern Derecik und Koçyiğit bei Şemdinli wurden in Hinterhalte gelockt. Nach der Auseinandersetzung wurden die Operationseinheiten gezwungen sich zurückzuziehen.

— Bei einer Aktion in Karabayır bei Nusaybin wurde der Dorfvorsteher, der zugleich ein Denunziant war, mit dem Tode bestraft und zahlreiche "Dorfschützer" entwaffnet.

— Ein Agent-Miliz, der eine bestimmende Rolle bei der Ermordung von 5 Revolutionären in dem Dorf Yoncalı bei Kiğı gespielt hat, wurde mit dem Tode bestraft, und 3 weitere Agent-Milizen wurden verletzt.

— Die ARGK-Guerillas haben in der Nähe des Dorfes Koçyiğit bei Şemdinli den "Spezialeinheiten" der türkischen Armee einen Hinterhalt gelegt. Dabei wurden 2 Mitglieder getötet und zahlreiche von ihnen verletzt.

— In Kurtalan-Arguvan haben sich 7 "Dorfschützer" mitsamt ihren Waffen den ARGK-Guerillas ergeben.

— In dem Dorf Taygun in der Umgebung Selim bei Kars wurde ein Agent-Miliz mit dem Tode bestraft.

— Bei einer Aktion in dem Dorf Kayabal in Pülümür wurde der Dorfvorsteher vor den Volkmassen vor Gericht gestellt, abgeurteilt und mit dem Tode bestraft.

— In einer Aktion in Uludere wurden 3 "Dorfschützer" und 2 Mitglieder des "Spezialteams" mit dem Tode bestraft.

— Bei einem Angriff auf das Gendermariebataillon am 10. Juli 1987 in Nazimiye wurden zahlreiche Soldaten getötet und verletzt.

— Die ARGK-Guerillas haben am 10. Juli 1987 bei einem Angriff auf ein Haus in dem Dorf Kirmeli, in dem sich die Agent-Milizen versammelt hatten, 6 von ihnen getötet und 7 verletzt.

— Bei einer Auseinandersetzung am 31. Juli 1987 in Ortabağ-Uludere, die 16 Stunden lang andauerte, wurden 2 Soldaten und 1 Agent-Miliz getötet.

— Die ARGK-Einheiten haben eine Operationseinheit angegriffen, mit dem Ziel, den Revolutionär Vahit Demir zu befreien, der gezwungen wurde, sich an der Operation zu beteiligen. Dabei wurden 17 Soldaten und 1 Agent-Miliz getötet.

— Bei einer Auseinandersetzung zwischen den ARGK-Kräften und den türkischen Armeekräften in Bingöl wurden 2 Soldaten getötet und 3 verletzt.

— Am 10. August 1987 wurden bei einem Angriff der ARGK-Guerillas in Dersim-Çıralı 3 Agent-Milizen mit dem Tode bestraft.

— Am 16. August 1987 haben die ARGK-Guerillas im Weiler Kelek bei Cevizli in Midyat 2 Agent-Milizen mit dem Tode bestraft.

— Am 26. August 1987 haben die ARGK-Einheiten die Kreisstadt Hazro bei Diyarbakır besetzt und dabei einen Unteroffizier getötet. Danach wurden die Tore des Gefängnisses, in dem zahlreiche Patrioten, die bei Operationen verhaftet wurden, eingesperrt waren, geöffnet und freigelassen. Zugleich wurde das Justizgebäude teilweise zerstört.

— Am 26. August 1987 wurden bei einem Angriff in dem Dorf Anılmış bei Şırnak die Waffen von 9 "Dorfschützer" konfisziert.

— Am 30. August 1987 haben 15 "Dorfschützer" in dem Dorf Üçkiraz bei Şırnak ihre Waffen den ARGK-Guerillas abgegeben.

Dem Dorfschützertum wurden große Schläge versetzt

Eines der größten Hindernisse vor der Entwicklung des Nationalen Befreiungskampfes stellt das unter dem Namen "Dorfschützertum" organisierte Milizbandentum dar.
Aus diesem Grunde wurden folgende Aktionen gegen dieses System verwirklicht:

— Am 19. Juni 1987 wurden bei einer Aktion der ARGK-Guerillas in Pınarcık 31 "Dorfschützer" getötet. Dabei starben auch Familienangehörige.

— Am 3. Juli 1987 wurden in den Dörfern Idil-Peçenek und Midyat-Yuvalı insgesamt 41 "Dorfschützer" getötet. Dabei starben auch Familienangehörige.

— Am 23. Juli 1987 wurden in dem Dorf Akdemir bei Şemdinli-Umurlu insgesamt 10 Agent-Milizen mit dem Tode bestraft.

Die Bilanz der einjährigen Befreiungsaktionen

Am 18. August 1987 wurden in Athen und Brüssel zwei Pressekonferenzen abgehalten. Bei diesen Pressekonferenzen wurde die Bilanz des einjährigen Kampfes in Kurdistan vom 15. August 1986 bis 15. August 1987 gezogen.
Wir wollen einen kleinen Auszug wiedergeben:

Die in einem Jahr vernichteten Fahrzeuge und Maschinen des Feindes:

— mindestens 20 Militärfahrzeuge
— 2 Hubschrauber
— 10 Großräumflüge
— 3 Kompressoren
— 21 Häuser
— 11 Fahrzeuge
— 1 Bulldozer
— 1 Generator
— 1 Schneefräse
— über 200 Traktoren
— 10 Transportlastwagen
— 2 Sortiermaschinen
— 1 Steinbohrer
— 1 Straßenwalze
— 1 Omnibus
— 1 Justizgebäude
— 1 Holzlager des Forstamtes
— 1 Lager der "Provinzverwaltung der Dorfdienstleistungen"
— 1 Kescher
— 2 Barracken
— 1 Jeep des Postwesen
— 2 Lademaschinen für Erze
— die Radarstation in Mardin
— eine Tankstelle
— ein Teil der Ölpipeline zwischen dem Irak und der Türkei
— die staatliche Elektrizitätswerke bei Afşin-Elbistan
— die Plantagen der staatlichen Produktionsgenossenschaft in Ceylanpınar

Die im Namen der Revolution konfreszierten Ausrüstungen des Feindes:

— 2 zerlegbare Kalaschnikovs
— 123 Gewehre des Typs G-1
— 10 Maschinengewehre
— 100 Jagdgewehre
— 10 englische Gewehre
— 10 Pistolen
— 850 dazu gehörende Patronen
— 144 dazu gehörende Magazine
— 16 Zelte
— über 64 Millionen türkische Lira
— 3 Funkgeräte
— 2 Telefone
— 3 Schreibmaschinen
— 1 Videogerät
— 1 Hektographierapparat
— 1 Rechenmaschine
— 10 Cassettenrecorder und Radios
— sämtliche Dynamitstangen, Zündschnüre und das Zubehör von 15 Dynamitdepos
— den gesamten Inhalt eines Waffendepos
— viele Dokumente des Feindes

7 JAHRE FASCHISTISCHE MILITÄRJUNTA



Es ist 7 Jahre her, daß die Militärs die Macht in der Türkei übernommen haben. Damals haben die Militärs unter der Führung des Exgenerals Kenan Evren, der heute Staatspräsident des türkischen Staates ist, am Morgengrauen des 12. September 1980 die Regierungsmacht für "regierungsunfähig" erklärt und selber die Zügel in die Hand genommen. Bevor man die gegenwärtige Lage der kolonial-faschistischen Junta untersucht, muß man den Faschismus und seine Auswirkungen kurz darstellen. Die Monopol-Bourgeoisie, die sich am Ende der 70er Jahre in wirtschaftlicher, politischer und kultureller Hinsicht in einem Verfallsprozeß befand, führte gemeinsam mit den Militärs diesen Putsch durch, um diesen Verfallsprozeß zu stoppen und so ihr Leben etwas zu verlängern. Der Faschismus ist der Versuch eines Ausweges der herrschenden Klassen, um die Entwicklung der nationalen und sozialen Befreiungskämpfe der Völker aufzuhalten. In den Jahren 1978-1980 erreichte die demokratisch-revolutionäre Bewegung in der Türkei und Kurdistan ihren Höhepunkt. Hunderttausende von Arbeitern streikten in den Fabriken. Millionen von Menschen gingen auf die Straße. Insbesondere die Studentenbewegung hatte große Dimensionen angenommen. Eine der wichtigsten Entwicklungen aber war die Entwicklung des Nationalen Befreiungskampfes in Kurdistan unter der Führung der PKK. Immer mehr stellte die PKK, die zu einer politisch beachtlichen Kraft geworden war, eine große Gefahr für die Existenz der herrschenden türkischen Klassen dar. Daraufhin wurde am 26. Dezember 1978 in der Türkei und in Kurdistan das Kriegsrecht ausgerufen. Der Faschismus kündigte sich verstärkt an. Doch trotz des Kriegsrechts konnte die revolutionäre Bewegung nicht aufgehalten werden. Insbesondere der Befreiungskampf in Kurdistan nahm immer größere Dimensionen an. Diese Lage wurde damals von den Vertretern des kolonialistischen Staates durch die Worte "Der Südosten gleitet uns aus den Händen" belegt. Mit dem ausdrücklichen Wunsch der Imperialisten und in enger Zusammenarbeit mit den USA putschten die Militärs am 12. September 1980. Seitdem sind nun 7 Jahre vergangen. 7 Jahre Faschismus. Im täglichen Leben der Völker bedeutet der Faschismus Folter, Grausamkeit und Unterdrückung.So wurden noch am Tag der Machtergreifung Tausende von Revolutionären, Demokraten und Patrioten verhaftet. Die faschistische Junta wendete sich hauptsächlich gezielt gegen die führenden Revolutionäre und steckte diese in die Kerker. In wenigen Wochen waren die Militärgefängnisse in der Türkei und in Kurdistan überfüllt. Auch zahlreiche führende Kader der PKK wurden dabei verhaftet, in die Kerker gesteckt, unmenschlichen und menschenunwürdigen Folterungen ausgesetzt. Durch den Druck auf die führenden Kader versuchte die faschistische Junta, den Nationalen Befreiungskampf Kurdistans die Kapitulation und den Verrat aufzuzwingen. Die Völker der Türkei und Kurdistans wurden einem Staatsterror ohnegleichen ausgesetzt. Die Volksmassen, die wirtschaftlich ausgeplündert werden, wurden bei den Operationen und Razzien reihenweise Folterungen ausgesetzt. Mit dem taktischen Rückzug unserer Partei ins Ausland hat die faschistische Junta insbesondere in den Gefängissen versucht, den Nationalen Befreiungskampf zu liquidieren. Aus diesem Grunde wurde der Nationale Befreiungskampf Kurdistans während der Jahre 1980 bis Ende 1983 in den Gefängnissen ausgetragen. Gegen die Bemühungen der Kolonialisten, durch unvorstellbare Folterungen in den Gefängnissen den Verrat zu verbreiten, haben an erster Stelle die führenden Kader der PKK, die ZK-Mitglieder Mazlum DOGAN, M.Hayri DURMUS, Kemal PIR u.a. heldenhaft Widerstand geleistet. Durch ihren Widerstand haben sie den kolonialistischen türkischen Staat auf die Anklagebank der Geschichte gesetzt und somit den Nationalen Befreiungskampf in seiner besten Form vertreten.

Nach langwierigen und tiefgreifenden politischen, organisatorischen und militärischen Vorbereitungen im Ausland hat die PKK den Beschluß zur Rückkehr in de Heimat und zur Wideraufnahme des bewaffneten Kampfes gefaßt. Das Ergebnis dieser Vorbereitung fand seinen Ausdruck in dem Elan des 15. August 1984. Dem 12.September-Regime wurde in einer Phase, wo es behauptete, die gesamte revolutionäre Bewegung vernichtet zu haben, ein bedeutender Schlag erteilt. Seit der Aufnahme des bewaffneten Kampfes sind nun 3 Jahre vergangen. In diesen 3 Jahren hat sich viel entwickelt. Während auf der einen Seite die faschistische Junta sich unter der Maske der "Redemokratisierung" zu stabilisieren versucht und insbesondere auf diplomatischer Ebene verstärkt aktiv ist, um auf internationaler Ebene anerkannt und nicht isoliert zu werden, befin-

den sich auf der anderen Seite ihre Armeekräfte gegenüber dem Kampf unseres Volkes in einer ausweglosen Lage. Unser Nationaler Befreiungskampf hat in diesen 3 Jahren eine Stufe erreicht, auf der auf internationaler Ebene von ihm gesprochen und über ihn diskutiert wird. Sämtliche von der kolonialistischen TR angewandten Methoden des "Spezialkrieges", wie die Bildung von Agent-Milizbanden, die Deportationen, die Errichtung von strategischen Dörfern usw. wurden von den ARGK-Kräfte zunichte gemacht. Die regulären Armeekräfte der TR können gegenüber unseren Guerillakräften und ihren Taktiken mit den bisher angewandten Taktiken nicht standhalten, denn die Armeekräfte stehen heute nicht mehr wie zu Beginn des bewaffneten Kampfes kleinen Befreiungseinheiten gegenüber, sondern durch die verstärkte Unterstützung und Teilnahme an der Volksbefreiungsarmee hat sich deren Zahl stark vermehrt. Nachdem die Milizbanden weitgehend zerschlagen wurden, hat nun die TR für die Provinzen Kurdistans einen "Super"-Kolonialgouverneur ernannt und versucht so, die Entwicklungen unter ihre Kontrolle zu bringen. Dies ist in politischer Hinsicht eine Konzession und eine Niederlage gegenüber unserem Befreiungskampf. Dies ist das offizielle Eingeständnis der Existenz einer von der Türkei in politischer, militärischer, kultureller usw. Hinsicht abhängigen Kolonie.
Wenn man die vergangene einjährige Entwicklung in Kurdistan betrachtet, so kann man sagen, daß die Feststellung des III. Parteikongresses der PKK, daß 1987 und 88 für den Nationalen Befreiungskampf Jahre des Sieges, für die TR aber Jahre voller Niederlagen sein werden, bewiesen wurde.
Während das 12.-September-Regime in sein 8. Jahr eintritt, steht es großen Problemen gegenüber, die es nicht lösen kann und seinem Ende immer bringen werden. Während die Junta auf der einen Seite einem entwickelten Guerillakampf gegenübersteht, entwickelt sich auf der anderen Seite die spontane Opposition der Volksmassen in der Türkei, die sich heute in Form von Demonstrationen der Studenten und den Streiks Tausender Arbeiter zeigen. Außerdem bestehen heute Widersprüche zwischen der liberal-bürgerlichen Bourgeoisie und der Monopol-Bourgeoisie, die sich in der nächsten Phase vertiefen und sich auch in der Politik des Landes widerspiegeln werden. Von all diesen Tatsachen ausgehend kann man feststellen, daß das Jahr 1988 für das faschistische Militärregime ein Jahr mit großen politischen, insbesondere aber militärischen und diplomatischen Niederlagen sein wird.

DAS FASCHISTISCHE TÜRKISCHE REGIME WURDE IN SEINEM 7.JAHRESTAG VON TAUSENDEN VON PATRIOTEN VERURTEILT

Tausende von Frauen, Männern, Alten, Jugendlichen und Kinder aus Kurdistan haben unter den Fahnen der PKK-ERNK-ARGK und den Fahnen ihrer jeweiligen Frontverbände die faschistische türkische Diktatur in ihrem 7. Jahrestag verurteilt. Sie haben mit ihren Parolen, die ihre Verbundenheit zu ihrem Unabhängigkeits- und Freiheitskampf Ausdruck verliehen, dargelegt, daß sie sämtliche Angriffe und Komplotte der Kolonialisten und ihrer imperialistischen Verbündeten bloßstellen und zurückschlagen werden.
Am 12. September 1987, dem 7.Jahrestag der Machtergreifung der faschistischen Militärjunta, haben sich in den frühen Morgenstunden zahlreiche kurdische Patrioten, zahlreiche deutsche Fortschrittliche aus allen Gebieten der BRD in Köln eingefunden, um gegen die faschistische Diktatur zu protestieren. Die Feyka-Kurdistan, Dachorganisation von insgesamt 17 patriotischen und demokratischen Vereinen in der BRD, hatte an diesem Tag zu einer bundesweiten Demonstration und Kundgebung in Köln aufgerufen. Immer mehr Menschen trafen im Laufe der Morgenstunden in Köln ein. Als die Demonstration um 11.30 Uhr begann, hatten sich insgesamt 6000 Menschen an den Demonstrationszug beteiligt. Zum ersten Mal wurde man Zeuge einer derartigen Demonstration, denn die kurdischen Patrioten sind zum ersten Mal in ihrer Geschichte unter den Fahnen ihrer jeweiligen Frontverbände marschiert. An vorderster Reihe befanden sich die kurdischen Arbeiter unter der Fahne der Union der Patriotischen Arbeiter Kurdistans (YKWK), die zugleich die Mehrheit der Demonstranten darstellten. Nach den Arbeitern sind die kurdischen Frauen unter der Fahne der Union der Patriotischen Frauen Kurdistans (YJWK) und schließlich die Union der Revolutionär-Demokratischen Jugend Kurdistans (YSXK) marschiert.



Auch über 500 Kinder hatten einen Demonstrationszug gebildet und marschierten mit. Diese Marschweise war auch der Ausdruck für die politische Armeebildung unseres Volkes in den Reihen der ERNK und ihrer Verbände. Parallel zu den Organisationsaktivitäten in Kurdistan haben die kurdischen Patrioten im Ausland in den Reihen ihrer Verbände sich organisiert und brachten dies auf eine eindrucksvolle Weise hier zum Ausdruck. Insbesondere die Gruppe, die die Uniformen der ARGK-Guerillas trugen, und damit die Volksbefreiungsarmee vertraten, die nationalen Trachten der kurdischen Frauen und die Gruppe der Kinder zogen die größte Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich. Während die ersten Reihen des Demonstrationszuges nach ca. 2 Stunden den Kundgebungsplatz erreicht hatten, befand sich das Ende des Zuges noch in dem Versammlungsort. 6000 Menschen, die ihre Lebenskraft aus dem Befreiungskampf in Kurdistan schöpfen und die mit all ihrer Kraft den Nationalen Befreiungskampf in Kurdistan unter der Führung der PKK unterstützen, marschierten mit Entschlossenheit gegen die faschistische türkische Junta. Gegenüber dieser Tatsache haben zahlreiche der Patrioten ihre Gedanken mit den Worten, "kann je eine Kraft diese Strömung jemals aufhalten? Es ist nicht möglich!" zum Ausdruck gebracht. Am Kundgebungsplatz wurde ein Kulturprogram, das die Vereinigung Patriotischer Künstler HUNERKOM vorbereitet hatte und das Sketche, Widerstandslieder und Volkstänze beinhaltete, dargelegt. Neben diesen Darbietungen wurde im Namen der ERNK (Nationale Befreiungsfront Kurdistans) eine Rede, die die Bedeutung des Tages beinhaltete, gehalten. Später wurden die Grußbotschaften der FKBDC (Vereinigte Widerstandsfront gegen den Faschismus) und anderen Organisationen vorgelesen. Auch die jeweiligen Frontverbände haben diesbezüglich Reden gehalten. Diese Aktion wurde dann mit der Darlegung von Volkstänzen beendet.

Erneut haben sich die Patrioten aufgelöst, um nächstes Jahr noch verstärkter diese Protesttradition fortzusetzen.

Diese Protestaktion stellte eine große Antwort auf die sogenannten "Redemokratisierungs"bemühungen der faschistischen Junta dar. Auch den Bemühungen der europäischen und insbesondere der bundesdeutschen Behörden, die die Nationale Befreiungsbewegung als "terroristisch" lancieren, wurde damit ein großer Schlag versetzt.



DIE INTRIGE DER TÜRKISCHEN BOURGEOISIE ÜBER DAS "REFARANDUM" UND IHRE FOLGEN



Am 6. September 1987 wurde über die Aufhebung des konstituierenden § 4 der faschistischen Verfassung von 1982, der den Verbot der politischen Tätigkeit für einige beinhaltet, eine "Volksabstimmung" abgehalten. Schon Monate davor wurde mit der intensiven Propaganda begonnen, für die als "Refarandum für die Demokratie" bezeichnete Abstimmung geworben. Verschiedene politische Gruppen des faschistischen Regimes haben sich in zwei Blöcke geteilt und durch die auf türkische Art geführte Propagandakampagne versucht, die Volksmassen zu hintergehen und diese auf den von ihnen gewünschten Weg zu führen. Man versuchte mit der "Volksabstimmung" "den Schandfleck des Regimes abzuwaschen" und mit dem Anschein der "Redemokratisierung" der faschistischen Diktatur eine Maske aufzusetzen.

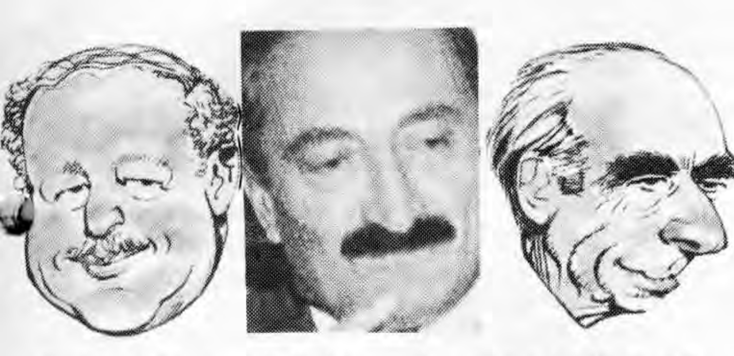
An diese Intrige haben sich nicht nur die bekannten bürgerlichen Politiker beteiligt, sondern auch zahlreiche Kräfte, die sich als "revolutionär", "Sozialisten" und als die "Verteidiger der Interessen des Volkes und der Arbeiterklasse" bezeichneten. Alle Liquidateure und Lakaien (angefangen von der TKP, TIKP- "Türkische Arbeiter- und Bauernpartei", TKP/ML -"Kommunistische Partei der Türkei/ML bishin zu der TKSP - "Sozialistische Partei Türkei-Kurdistans", deren sämtlichen Organisationen, Vereine und Presseorgane) haben durch Propaganda wie "Geben wir unsere Ja-Stimmen ab und tun wir somit einen Schritt für die Demokratie" Bemühungen für die Befürwortung des faschistischen Regimes angestellt. In dieser Weise haben auch die Imperialisten diese Intrige unterstützt.

Es wurden aber auch revolutionär-demokratische Propaganda geführt wie "die Bloßstellung des Refarandums, das eine der Methoden des Spezialkrieges des kolonial-faschistischen Regimes ist", "Die Wahl zwischen der Kolera und der Pest, die Wahl zwischen Ecevit und Demirel ist nicht unsere Sache". Somit wurde die Aufmerksamkeit der Volksmassen auf die Frage der Revolution und der Befreiung damit auch auf den Kampf gezogen.

Nach einer Phase des Wahlkampfes wurde nun am 6. September das Refarandum durchgeführt. Am Ende standen sogar die Bejaher, die anscheinend ihr Ziel erreicht hatten, der Frage gegenüber, "wer hat eigentlich gewonnen?". Während sogar die Demirel's und Ecevit's, die sich als "Aposteln der Demokratie" zu verkaufen versuchen, zum Ergebnis des Refarandums kein Wort abgeben konnten, wunderten sich die Lakaien, wie die TKP und fielen derart herab, daß sie aus Protest gegen die "zuwenigen Ja-Stimmen" Flugblätter schrieben. Bei der Volksabstimmung wurden über 2 Millionen Stimmen überhaupt nicht abgegeben und nochmal soviele haben ihren Protest in der Form zum Ausdruck gebracht, indem sie ungültige Stimmen abgaben. In zahlreichen Gebieten in Kurdistan haben die Guerillas die Wahlurnen verbrannt und somit gegen das Regime protestiert. Die Kräfte, die die Interessen des Volkes wahrhaftig verteidigen, haben mit derartigen Ergebnissen bewußt Stellung gegen das Refarandum genommen.

Es ist so, daß die türkische Bourgeoisie und ihr kolonial-faschistisches Regime nicht freiwillig dieses "Refarandum" verwirklicht haben; sondern sie wurden dazu gezwungen. Die Kraft, die sie dazu zwang, eine derartige Intrige zu entwickeln, ist die zügige und große Entwicklung des Nationalen Befreiungskampfes in Kurdistan. Der Guerillakampf in Kurdistan und der auf dieser Grundlage erhobene Nationale Befreiungskampf hat dem türkischen Staat ernsthafte schwere Schläge versetzt und ihn in eine politische und militärische Krise getrieben. Er hat die bestehenden Widersprüche zwischen der Bourgeoisie und der faschi-





stischen Clique vertieft. Er hat nicht nur die Volksmassen in Kurdistan beeinflußt, sondern auch in der Türkei, und zur Entwicklung des Kampfes unter den Arbeitern und der Jugend und in den Kerkern geführt. Er wurde zum wichtigsten politischen Hauptthema unter den Volksmassen, er hat dem Volk den Weg und die Front zur Befreiung aufgezeigt. Das kolonial-faschistische Regime, das gegenüber diesen wichtigen Entwicklungen in eine ausweglose Lage geraten ist, hatte zum Ziel, erneut die Massen zu hintergehen und das eigene Leben einige Tage zu verlängern, indem es ein Ereignis, das im Parlament schon beschlossen war, unter das Volk brachte.

Das Ziel der Bourgeoisie und des faschistischen Regimes bestand darin, mit diesem Refarandum, die Aufmerksamkeit der Volksmassen auf unbedeutende Ereignisse zu ziehen, durch die diesbezüglich geführten Propagandakampagnen den Einfluß des Nationalen Befreiungskampfes in Kurdistan auf die Volksmassen zu brechen oder es zumindest auf das mindeste herabzusetzen, die Aufmerksamkeit der Massen von den Grundfragen wie Hunger, Unterdrückung und Arbeitslosigkeit usw. abzuwenden und die zunehmende Opposition des Volkes unter der Führung seiner Parteien dem Regime zu unterstellen. Das ist der Grund für die monatelange Propagandakampagnen und die Besuche nach Kurdistan aus allen vier Richtungen. Doch die Guerillaaktionen in Kurdistan, die insbesondere in dieser Phase verstärkt wurden, haben diese Bemühungen des Regimes bloßgestellt und ihre Resonanz in breiter und wirksamer Form gefunden. Somit erreichte das Regime sein wichtiges Ziel nicht.

Ein anderes Ziel des Regimes bestand darin, mit der Volksabstimmung die Maske der "Redemokratisierung" noch mehr zu stabilisieren und vor der Öffentlichkeit im In- und Ausland den Anschein zu erwecken, sie würde "schrittweise in die Demokratie zurückkehren", somit die Öffentlichkeit zu hintergehen, seine stärkere Entlarvung und Isolierung zu vermeiden und zu stabilisieren. Die Ergebnisse der Abstimmung haben der Bourgeoisie, die sich in einer ausweglosen Krise befindet, für kurze Zeit die bestmöglichen Ergebnisse geliefert und auch die Hoffnungen ihrer imperialistischen Herren -wenn auch begrenzt- gestärkt. Doch auch schlaue Kommentatoren haben die Tatsache, daß dies für sie auf lange Sicht kein wichtiges Ergebnis bringt und sogar dadurch sich ihre inneren Widersprüche mehr vertieft haben, des öfteren zum Ausdruck gebracht. Außerdem hat die Nationale Befreiungsbewegung Kurdistans, die sich als ein Faktor auf gerechter Weise aufzwingt, die Lüge über "die Redemokratisierung des kolonial-faschistischen Regimes" dem Erdboden gleichgemacht. Es wurde auf internationaler Ebene offen dargelegt, daß eine Demokratisierung nur durch die richtige Lösung der Kurdistan-Frage möglich ist.

Das kolonial-faschistische Regime hat diejenigen, die 1982 "Nein" gestimmt haben dazu getrieben, daß sie heute "Ja" sagen, und hatte zum Ziel, somit die revolutionär-demokratische Opposition in den Rahmen des Faschismus zu fesseln, diese zu liquidieren und gestärkt daraus hervorzugehen. Die Liquidatoren und Lakaien, die immer noch von sich behaupten, "Revolutionäre" zu sein, haben mit ihrer "Ja"-Kampagne den Faschismus befürwortet und somit ihr wahres Gesicht offenbart. In diesem Sinne hat auch das Referandum das echte und unechte von einander getrennt. Es hat die Fronten viel klarer gemacht als sie waren. Auf der einen Seite steht die revolutionär-demokratische Front des Volkes in Kurdistan unter der Führung der PKK und auf der anderen Seite sämtlich liquidatorische Lakaien, die sich in die Reihen der Front der Bourgeoisie und des faschistischen Regimes eingereiht haben.

Nach diesem Refarandum hat die kolonial-faschistische türkische Diktatur erneut eine Intrige auf die Tagesordnung gesetzt. Im November sollen sogenannte vorgezogene Neuwahlen stattfinden. Sie bezweckt, damit zumindest für einige Monate über die Runden zu kommen, die Aufmerksamkeit der Volksmassen auf die Wahl-Farce zu ziehen und sich somit am Leben zu erhalten. Jedoch sind die Lebensadern des Regimes ausgetrocknet und es ist nicht mehr möglich, daß es sich auf natürliche Wege am Leben erhält. Nach dem Refarandum nun werden die liquidatorischen Lakaien, die der Aufhebung des 4. §. das den Verbot der politischen Betätigung beinhaltet, zugestimmt haben, jetzt intensive Bemühungen für den Erfolg der Inönü's und Ecevit's unter dem Faschismus anstellen.

Es ist offenkundig, daß die Beteiligung an die Wahlen unter diesen Umständen bedeutet, daß man der Bourgeoisie zustimmt und ihr als Werkzeug bei der Maskierung des Faschismus dient.

Doch die Befreiung der werktätigen Massen kann nur durch den Kampf verwirklicht und ihre Interessen können nur durch den Kampf vertreten werden; so wie sie im revolutionären Widerstandskampf in Kurdistan in bester Form vertreten werden. Der einzige Weg zur Befreiung geht über den Kampf gegen den faschistischen Kolonialismus.

DAS MILIZBANDENSYSTEM IN KURDISTAN UND DER KAMPF DAGEGEN



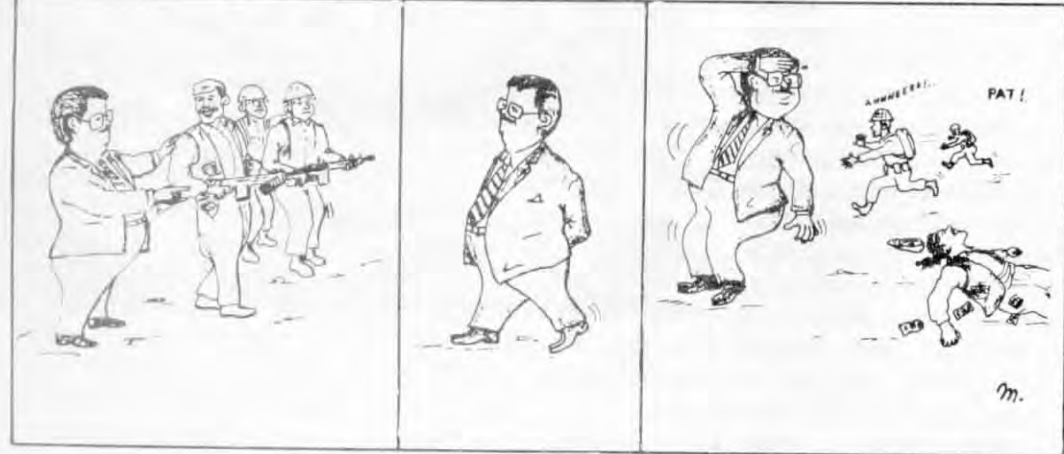
Im Kampf gegen Volksbefreiungsbewegungen werden auf der Welt unterschiedliche Methoden angewandt. Eine dieser Methoden ist es, die Völker gegeneinander auszuspielen. Das Milizbandensystem wird heutzutage in Kurdistan, Peru und Guatemala unter verschiedenen Namen praktiziert.

Die Tradition dieses Systems ist in Kurdistan alt. 26 kurdische Aufstände wurden in der Vergangenheit von den türkischen Kolonialisten mit dieser Methode in brutalster Form niedergeschlagen. Der Aufstand in Dersim 1938 scheiterte hauptsächlich an der Kapitulation und dem Verrat einiger Stammesführer.

Der kolonialistische türkische Staat wendet gegen den bewaffneten Befreiungskampf, der am 15. August 1984 begann, wieder die gleiche Taktik an. Nach offiziellen Angaben beträgt die Zahl der Dorfschützer 25 000 Mann. Der Regimentskommandant in der Provinz Siirt, Oberstleutnant Turgut Debreli wies die Dorfschützer in seiner Rede bei der feierlichen Waffenübergabe an die Milizen darauf hin, daß die Dorfschützer Sicherheitskräfte der türkischen Republik seien und keine Zivilisten mehr. Sie sind berechtigt, alle Waffen gegen die kurdischen Guerillas zu benutzen und unter dem Schutz des türkischen Staates zu operieren. Die Dorfschützer erhalten vom Staat ein monatliches Gehalt in Höhe von TL 65 000 (ca. 130 DM) und besitzen die modernsten Waffen sowie Kommunikationsmittel. Ein Teil dieser Dorfschützer wurde gezwungen, Waffen anzunehmen.

Das Milizbandensystem ist eine bewaffnete konter-revolutionäre Organisation. Aufgrund der Niederlage der türkischen Armee und durch die schweren Verluste durch die kurdische Guerilla wegen der militärisch nur schwer kontrollierbaren Geländeverhältnisse setzt der türkische Staat nunmehr die Dorfschützer gegen den Befreiungskampf ein und versucht so, die Kurden gegeneinander aufzuhetzen. Die türkischen Streitkräfte haben keine Möglichkeit, die Dörfer unter Kontrolle zu halten. Durch Angriffe der Volksbefreiungskräfte wurden die einzelnen Gendarmerie-Stationen aufgelöst und zentralisiert. Die Kontrolle der türkischen Armee auf dem Lande ist dadurch noch schwächer geworden. Die Dorfschützer sind daher verpflichtet, in der Region die Funktion der faschistischen türkischen Armee zu übernehmen. Ihre Aktivitäten werden vom Stabsquartier der türkischen Armee geleitet.

Da die Dorfschützer sich in der Region gut auskennen, werden sie als Führer bei den Operationen eingesetzt. Durch die Beteiligung von Dorfschützern an den Operationen wurden einige Guerillas getötet. Die Dorfschützer üben gemeinsam mit den türkischen Soldaten terroristische Aktivitäten aus: Entführung von jungen Mädchen, Unterschlagungen, Raubzüge usw...



Die Dorfschützer sind eine wichtige Stütze des türkischen Kolonialismus. Sie sind eine militärische Institution des türkischen Staates in Kurdistan und ein ernsthaftes Hindernis für den nationalen Befreiungskampf Kurdistans. Die Vernichtung dieses Dorfschützersystems ist nicht nur ein Wunsch des Volkes, sondern auch eine Notwendigkeit für die Befreiung. Um dieses Ziel zu erreichen, werden verschiedene Methoden angewendet. Gewalt wurde als letztes Mittel eingesetzt. Die meisten Dorfschützer wurden überzeugt, ihr Amt aufzugeben, einige schlossen sich den ARGK-Einheiten an. Wieder andere wurden von der Guerilla zur Strafe aus der Region verbannt. Nach offiziellen Angaben hat sich die Zahl der Milizen in der letzten Zeit erst auf 6 000 jetzt auf 3000 Mann vermindert. (siehe dazu alle türkischen Zeitungen in den Monaten Juli/ August).

Die türkische Regierung versucht, der Öffentlichkeit den Kampf der Guerilla gegen die Dorfschützer als einen Kampf gegen Zivilisten darzustellen. Die Dorfschützer sind aber keine Zivilisten, sondern zivil gekleidete Soldaten. Somit ist für alle Konsequenzen der türkische Staat verantwortlich, da er ihnen die Waffen gab. Der Auftrag der Dorfschützer ist es, gegen ihr eigenes Volk zu kämpfen.

Die TR, die für den Massenmord an Millionen von Armeniern, Kurden, Griechen usw. verantwortlich ist, spielt jetzt den unschuldigen Scheinheiligen.

Heute ist das Milizbandensystem, das unter der Bezeichnung "Dorfschützer" organisiert wurde, gescheitert und befindet sich in Auflösung.

"SUPER"-GOUVERNEUR ODER KOLONIAL-GOUVERNEUR?

Am 19. Juli 1987 wurde offiziell nach über acht Jahren, das Kriegsrecht in den letzten kurdischen Provinzen aufgehoben. In diesen und einigen anderen Provinzen, fast ausschließlich in Kurdistan, gilt jetzt "nur noch" der Ausnahmezustand. D.h. nichts anderes, als, daß mit fast den gleichen Bestimmungen nicht mehr der Kriegsrechtskommandant, sondern der Gouverneur die jeweilige Provinz verwaltet. Dies ist also im Ergebnis nur eine Schönheitsoperation.

Das Kriegsrecht wurde vor über acht Jahren ausgerufen, um dem Widerstand der Völker der Türkei und Kurdistans Einhalt zu gebieten. Zuerst in 13 Provinzen proklamiert, umfaßte es nach dem Putsch alle 67 Provinze in den Grenzen der TR. In den letzten Jahren wurde es Provinz für Provinz aufgehoben, und zuletzt galt es nur noch für einige kurdische Provinze, da es bis auf die kurdischen Provinze seine Aufgabe erfüllt hatte. Denn ab 1984 begann sich der bewaffnete Widerstand trotz massiver Unterdrückungsmaßnahmen zu entwickeln. Welchen Hintergrund hat jetzt die Aufhebung? Ist es nur eine Schönheitsoperation? Auf keinen Fall, denn am 19. Juli 1987 wurde nicht nur das Kriegsrecht in den letzten Provinzen aufgehoben, sondern gleichzeitig für acht kurdische Provinze ein "Gouverneur für den Ausnahmezustand" oder ein "Supergouverneur", wie ihn die türkische Presse feierte, eingesetzt. Seine Aufgabe besteht darin, die gesamten Aktivitäten gegen den "separatistischen Terror" zu koordinieren und die ihm zugeteilten Provinze zu verwalten. Dies waren vorerst die Provinze Diyarbakir, Siirt, Mardin, Hakkari, Van, Dersim (Tunceli), Bingöl und Elazig. Kaum ein Monat später wurde die Zahl der Provinze um vier erweitert; das sind Urfa, Adiyaman, Bitlis und Mus. Damit ist die bisherige politische Verwaltungsstruktur erheblich geändert worden. Wo bisher jeweils ein Gouverneur für je eine Provinz war, gibt es jetzt einen für 12 Provinze. Diese 12 Provinze sind ausschließlich kurdische Provinze und machen 2/3 der Fläche von Gesamt-Nord-West-Kurdistan aus, das aus insgesamt 19 Provinzen besteht. Die Verfügungs- und Regierungsrechte, die dem "Gouverneur für den Ausnahmezustand", Hayri Kozakcioglu, zugesprochen wurden, übersteigen die eines Ministers. An erster Stelle stehen ihm alle Bestimmungen des Kriegsrechtes frei zur Verfügung, was heißt, daß das Kriegsrecht nur formal aufgehoben wurde; des weiteren wurden ihm Rechte zugesprochen, die sich bisher auf verschiedene Amtsinhaber verteilten.



Einige dieser Rechte wollen wir hier kurz wiedergeben. Dem Gouverneur unterstehen alle Gendarmerieeinheiten, die gesamte Polizei und alle Armee-Einheiten in einem Verwaltungsgebiet. Er ist der Oberbefehlshaber und Leiter dieser Institutionen. Die Aktivitäten des Geheimdienstes MIT sind ihm unterstellt. Alle politischen, kulturellen und sozialen Einrichtungen unterstehen dem Gouverneur. Er erhält einen Sonder-Fonds für die Deckung seiner Kosten. Ihm ist es erlaubt, Gebiete zu evakuieren und den Zuzug zu verbieten. Alle öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen samt dem Personal sind ihm unterstellt. Ihm ist es erlaubt, bestimmten Personen und Gruppen die Einreise in die Region zu verbieten. Er darf Sondergesetze verabschieden und ist rechtlich unantastbar. Dies ist nur ein kleiner Auszug aus der Palette von Rechten, die Hayri Kozakcioglu hat. Dies übersteigt nicht nur die Rechte eines Ministers, es steht sogar im Gegensatz zu der faschistischen Verfassung, die an sich schon schlimm genug ist. Von den gesamten Rechten, die der "Super"gouverneur erhielt, kann auch der blutigste Diktator nur träumen.

Die Einsetzung dieses Gouverneurs ist nichts anderes als das Eingeständnis der kolonialen Abhängigkeit Kurdistans durch die TR. Damit erhält die bisherige Praxis nur eine "rechtliche" Basis, allerdings ist das nicht alles. Denn mit der Ernennung eines Kolonial-Gouverneurs, das und nichts anderes ist der Gouverneur, zeigt auch, zu welchen Mitteln die TR greifen muß, seitdem der nationale Befreiungskampf in Kurdistan sich tagtäglich immer mehr entwickelt. Das System der Kolonial-Gouverneure ist nichts Neues, im Gegenteil wurden und werden alle Kolonien in der Welt in dieser Form regiert. Auch in Kurdistan hat dieses System Tradition. Zum erstenmal wurde im Jahre



1514 Scheich Idris-i Bitlis von Sultan Yavuz Selim für seine Handlangerdienste bei der Niederschlagung der Aufstände der kurdischen Fürstentümer dadurch belohnt. Mit dem Zerfall des osmanischen Reiches und der Gründung der Republik Türkei wird auch die Kurdistan-Politik der herrschenden Klassen geändert. Von nun ab basiert die Koloniali-

sierung auf der Verleugnung der Existenz von Kurden in der TR, wer sich dem nicht fügt, wird abgeschlachtet, der Rest soll türkisiert werden, indem man ihm jegliches kurdisches Nationalbewußtsein verbietet. Am Ende dieser Assimilierung soll nach dem groß-türkisch rassistischen Verständnis der Kemalisten **"eine türkische Nation"** stehen. Die Kurdistan-Politik der TR basiert seit über 60 Jahren auf dieser Verleugnung.

An einem Punkt, da die TR das Problem gelöst zu haben glaubte, entfachte sich das Feuer des kurdischen Widerstandes nach über 50 Jahren, dieses Mal unter der Führung einer modernen nationalen Befreiungsbewegung. Obwohl die TR seit über 3 Jahren alles Menschenerdenkliche tut, um dem ein Ende zu setzen, ist sie auf jeden Fall mit ihrer Politik, die Existenz der Kurden zu leugnen, gescheitert. Die Einsetzung eines Kolonialgouverneurs mit diesen Machtbefugnissen ist ein neuer Versuch, aus der ausweglosen Situation, in die die TR durch die PKK, ERNK und ARGK gebracht wurde, herauszukommen. Die Einsetzung des Kolonial-Gouverneurs ist die Anerkennung des Kolonial-Distrikts Kurdistan.

Parallel zu der Einsetzung des Kolonial-Gouverneurs lief in der türkischen Presse eine rege Diskussion über die Bewertung dieses Schrittes. Während einige ihn als "Supergouverneur", der es den "Separatisten" nun endlich zeigen wird, feierten, weil sie die Hoffnung in die bisherigen Taktiken der Regierung schon aufgegeben hatten und nun eine neue "Hoffnung" sahen, konnten andere diesen Schritt nicht verdauen, weil er ja der Propaganda der "Separatisten" recht gab, daß dieses Gebiet ein anderes Land ist.

Auch die Bezeichnung "**Super**"-Gouverneur zeigt sehr deutlich, daß breite Kreise die Hoffnung gänzlich verloren hatten und nun in einen Lakaien des kolonialistischen Staates, so grosses Vertrauen setzen, daß er schon jetzt als der Retter der "Nation und des Vaterlandes" gilt. Aber die Realitäten haben der Euphorie der kolonialistischen Presse ein schnelles Ende gesetzt, auch wenn es einige Kreise noch nicht wahrhaben wollen und dem Kolonialgouverneur noch Zeit geben. War es doch der Kolonialgouverneur, der z.B. als erster zugeben mußte, daß die türkische Armee in das Tal von Cehennemdere und die Berge von Meval und Balkaya nicht mehr reinkommt. So kann man schon heute davon ausgehen, daß die Institution des Kolonialgouverneurs das gleiche Schicksal wie die bisherige Kurdistan-Politik der TR teilen wird.

DER FASCHISTISCHE STAATSTERROR IN KURDISTAN

Der Guerillakampf in Kurdistan verstärkt sich. Auf der anderen Seite übt der türkische Staat immer mehr Terror auf das kurdische Volk aus. Folter, Unterdrückung, Grausamkeit, Deportation und Massaker sind zur Zeit in Kurdistan, wo Kriegsrecht herrscht, Teil des alltäglichen Lebens.

Über 2/3 der etwa 850 000 köpfigen faschistischen Armee sind in Kurdistan stationiert. Die Türkische Republik übt ihren staatlichen Terror aus, indem sie u.a. täglich Operationen durchführt. Im Operationsgebiet wird auf alles, was sich bewegt, geschossen. Während den Operationen werden Nahrungsmittel, Ernten, Kleidung und Wertsachen der Bevölkerung geraubt, um ihr die Lebensgrundlage zu entziehen.

Bei einem Angriff auf eine Gendarmerie-Station Ende 1985 erbeuteten die Guerillas diverse Geheimdokumente. In einem dieser Dokumente stand folgender Bericht:

"Geheim... An den Truppenkommandanten in Serin.

1- Es wurde in Erfahrung gebracht, daß insbesondere die Bevölkerung um die Stadt Semdinli in der letzten Zeit mehr Nahrungsmittel und Bekleidung kauft, als sie benötigt.

2- Tragen Sie dafür Sorge, daß der Vorrat von Nahrungsmittel und Bekleidungen in Beschlag genommen wird.

03. August 1985"



In den Operationsgebieten ist es streng verboten, nachts hinauszugehen. Wer dagegen verstößt, wird erschossen. Die Dorfbewohner dürfen ohne Erlaubnis der zuständigen Stellen niemanden besuchen oder außerhalb des Dorfes übernachten. Die Straßen werden gesperrt, Reisende werden durchsucht und geprügelt. In diversen Landkreisen in allen Provinzen wurden 1-2 tägige Ausgehverbote erlassen.

Die bei Operationen gefallenen Guerillas werden nicht an ihre Familien übergeben. Anfang August dieses Jahres wurden drei Guerillas, Sadun, Mazlum und Zeki, die als Märtyrer fielen, eine Woche nach ihrem Tode von einem Hubschrauber über den Balkaya Bergen abgeworfen. Diese Berge sind unter der Kontrolle der Guerilla.

Über den Terror der Kolonialisten könnten noch Hunderte von Beispiele aufgeführt werden:

Am 01. Mai 1987 wurde im Dorf Sütlüce in der Provinz Tunceli an einer Wasserquelle von der türkischen Gendarmerie auf mehrere kurdische Frauen geschossen, von denen Nadire Masya, Hadiye Kuran, Fadime Korkmaz, Emre Korkmaz und Duran verletzt wurden. Nach offiziellen Angaben wurde auf diese Menschen geschossen, weil sie ein verbotenes Gebiet passierten und die "Separatisten" unterstützten.

Im Folterzentrum in Sirnak wurden Hunderte Menschen getötet, mit der Begründung,

daß sie die Guerilla unterstützten. Im Dorf Kirkkaya wurde der kurdische Patriot Bahir Aslan durch Folter ermordet. Die türkischen Behörden erklärten, daß Bahir Aslan Selbstmord begangen habe. Im Dorf Talka wurde ein anderer Patriot mit dem Vornamen Yusuf vor den Augen der Dorfbewohner umgebracht, um diese einzuschüchtern. Ibrahim Savas aus dem Dorf Balveren wurde im Mai 1987 gefoltert und getötet. Nach offiziellen Angaben der türkischen Behörden beging Ferhat Tüysüz aus dem Landkreis Ceylanpinar in der Provinz Urfa Selbstmord, in Wirklichkeit wurde er durch Folter getötet.

Am 15. August 1987 wurden im Landkreis Gercüs in der Provinz Mardin 4 kurdische Patrioten erschossen.

Im Landkreis Uludere und in der Provinz Bingöl wurde Anfang August 1987 ohne Begründung auf 3 Kurden geschossen, als sie in der Nähe von ihren Häusern arbeiteten. Nach offiziellen Angaben ergaben sie sich trotz Warnungen nicht und wurden erschossen.

Diese und noch Hunderte weiterer Beispiele machen den terroristischen Charakter der Türkischen Republik in Kurdistan offensichtlich.

Die Deportation ist eine andere Methode des Staatsterrors. Allein in den letzten sechs Monaten wurden insgesamt 15 000 kurdische Bauern aus dem Gebiet von Siirt zwangsumgesiedelt, um eine Unterstützung und Beteiligung an die Guerilla zu verhindern.

Allein in der Provinz Tunceli wurde Anfang dieses Jahres die Deportation von 234 Dörfern geplant, wovon ein Teil bereits in den Westen der Türkei deportiert worden ist. In der Provinz Kars wurden die Dorfbewohner gezwungen, als Dorfschützer und Spione tätig zu sein. 120 Familien, die dies ablehnten, wurden im Juli 1987 deportiert. In der Tageszeitung Milliyet vom 18. August 1987 stand folgender Bericht:

"M.Odabasi, Kommandant der Gendarmeriestation und 25 Soldaten teilten Mustafa Celik (55 Jahre alt) und seinen Söhnen mit, daß sie als Dorfschützer arbeiten müssen. Da sie dieser Aufforderung nicht nachkamen, wurden sie erst der Folter unterzogen und anschließend deportiert".





Nach dem die ARGK-Kräfte den Milizbanden Mille schwere Schläge versetzt haben, hat sich die kolonialistische Armee der Bevölkerung zugewandt. Sie hat mit dem Vorwand, den Lügendetektor zu benutzen, zahlreiche patriotische Bauern, unter denen sich auch 80-Jährige befanden, tagelang in der Garnison von Siirt festgehalten und tagelang andauerndn Folterunen unterzogen. Die restlichen Bewohner des Dorfes wurde deportiert.

Die faschistischen Spezialteams haben den kurdischen Bauern Hasan Kaya, der 65 Jahre alt war und weitentfernt von dem Dorf Dereler bei Gercüs, wo die Spezialteams 2 ARGK-Kämpfer getötet haben, auf seinem Feld arbeitete, ermordet und seine Leiche später neben die der ARGK-Kämpfer gelegt und behauptet, "sie hätten 3 Terroristen" getötet. Genauso wurde auch der junge Patriot Ali Kanat ermordet; die kolonialistischen Armeekräfte behaupteten, er sei ein Mitglied der ARGK gewesen.

Die faschistischen Mörder haben ihre Praxis fortgesetzt und am 3. September 1987 in dem Weiler Büyükbogaz bei dem Dorf Akdogan in Kiziltepe während der Operation auf das Volk Feuer eröffnet. Dabei ermordeten die speziellen Konter-Guerillateams den Patrioten Sabri Karatay und behaupteten danach, er sei bei einer Auseinandersetzung getötet worden.

Die faschistischen türkischen Soldaten haben am 16. August 1987 in Kigi bei Bingöl den Bauarbeiter Düzgün Ölmez erschossen. Am 24. August wiederum wurde der Bauer Ismail el Kasim, der aus Süd-Kurdistan stammt, ermordet; die Soldaten haben behauptet, daß sie ihn "getötet haben, weil er die Grenze überschritten habe", was eine Lüge ist.

In Hinis wurde der Mollah (islamischer Geistlicher) Ali Cinar verhaftet, weil man ihm vorwarf, er hätte vor, das Fell von den im Opferfest Ramazan geopferten Schafen gesammelt, um diese den PKK'-lern zu spenden. Außerdem wurden in Pervari 2 Bauern mit dem Vorwurf, sie seien Informationsbeschaffer der PKK, verhaftet.

Am 22. August 1987 haben die Kriegsflugzeuge des Iraks in Zusammenarbeit mit den türkischen faschistischen Kolonialisten zahlreiche Dörfer in Uludere und insbesondere die Gegend um den Dorf Ortasu bombardiert.

Trotz dieses unmenschlichen Terrors sind die türkischen Kolonialisten bemüht, der Weltöffentlichkeit "Redemokratisierung" vorzuspiegeln. Das System in der Türkei ist nicht demokratisch, sondern faschistisch. Die Praxis der TR ist bekannt: Grausamkeit und Terror in Kurdistan!

Diese Rede hat der Generalsekretär der PKK Genosse Abdullah ÖCALAN vor einer Gruppe von militanten Kadern, die sich in der Abschlußphase ihrer Vorbereitungen für die Rückkehr in die Heimat befanden gehalten.

Auf dem Weg zur Errichtung einer Republik der Menschheit, in der die erhabensten Ideale unserer Epoche Wirklichkeit werden.

FREIHEITSMARSCH

Der heute durch die Überwindung vieler Hindernisse erreichte Punkt in unserem Freiheitsmarsch bedeutet die Eröffnung einer tiefen und umfassenden Epoche in unserem Kampf und dessen praktischer Ausführung. Die Vorbereitungen, die wir seit geraumer Zeit unternommen haben, haben uns vor wichtige Entwicklungen gestellt. Daß wir trotz diversen Schwierigkeiten des Lebens im Ausland an diesem Punkt angelangt sind, ist ein nicht zu unterschätzendes Ereignis. Wenn wir uns mit derselben Sorgfalt unserem hinsichtlich seiner Ziele und seines Inhaltes äußerst umfassenden Programm, das wir uns auf die Tagesordnung gesetzt haben, zuwenden; und wenn wir nicht vergessen, daß die revolutionäre Praxis selbst alle Vorbereitungen übertrifft und Entwicklungen hervorruft, so wird dieser Schritt trotz aller Hindernisse auf jeden Fall erfolgreich sein. Wenn wir zu unserem Wort stehen, das den Kampf gegen den türkischen Faschismus beinhaltet, dann kann man die gegenwärtige Situation auch als die Ruhe vor dem großen Sturm bezeichnen. Wir können -ohne zu übertreiben oder zu unterschätzen- sagen, daß die Zukunft so aussehen wird, wenn wir alles in der erklärten Form mit großer Entschlossenheit in die Praxis umsetzen.

Wir haben hier zusammen mit Euch sehr umfassende Analysen und Einschätzungen bezüglich der vor uns liegenden Phase gemacht. Wir haben betont, daß diese Analysen das Schlußwort für eine vergangene Phase in unserer Partei und unserem Nationalen Befreiungskampf darstellen, so wie sie gleichzeitig auch den Auftakt einer neuen Phase darstellen. Schlußwort aus dem Grund, weil all diese Analysen ein Ergebnis bedeuten. Allerdings ist dieses Ergebnis nicht, wie manche es meinen, ein Ergebnis durch Erschöpfung oder Defaitismus, das sich in Form von "es reicht" darstellt, sondern ist im Gegenteil ein Ergebnis im Sinne des Eintritts in eine neue Phase, nach der wir uns seit Jahren, ja sogar Jahrhunderten sehnen und in der äußerst wichtige Entwicklungen erlebt werden.

Wir sind eine Bewegung, die sich in einem erbitterten Kampf befindet. Heute wird dieser Kampf mit all seiner Heftigkeit fortgesetzt. Doch trotzdem betrachten wir den erreichten Punkt in unserem Kampf nicht als hinlänglich, sondern wollen einen großen Sprung nach vorne tun.



Wenn hinsichtlich der Entwicklung und Entfaltung der Realität unserer Partei als eine unserer wichtigsten Eigenschaften der Weg zu positiven Lösungen eingeschlagen wird, so werden wir unser Programm mit Erfolg in die Praxis umsetzen. Doch wenn beharrlich negative Haltungen beibehalten werden, die auf jeden Fall auch negative Ergebnisse hervorbringen und der Partei, dem Volk und jeder einzelnen Person keine Nutzen einbringen, so wird die Praxis unumgänglich erfolglos sein und schwere Verluste mitsichbringen. Demnach müssen wir uns um jeden Preis abwenden von allen außerproletarischen Klasseneinflüssen, negativen Haltungen, vom amateurhaften Handeln und von Haltungen, die die Stabilisierung unserer aus der Sicht der Geschichte unseres Volkes unumgänglichen Autorität und Institutionalisierung verhindern. Auch wenn wir auf dem Gebiet der Politik und der nationalen Befreiung noch unerfahren und neu sind, müssen wir dies trotzdem verwirklichen. Wenn wir als bewußte Menschen von der Bedeutung und der Erhabenheit des getanen Schrittes und dieses

historischen Augenblickes überzeugt sind und keine Zweifel daran bestehen, daß wir all dies mit unseren eigenen Händen verwirklichen müssen, dann müssen wir die Aufgaben von selber auf uns nehmen. Wenn diejenigen, die sich auf den Weg der Revolution begeben haben, nicht vergessen, daß ihre Bewußtseins- und Willenskraft eine große Produktivität und Entwicklungseigenschaft in sich birgt, und dies ein Gesetz der Entwicklung selber ist, so wird dies nicht nur zur Befreiung von den gegenwärtigen die Entwicklungen hemmenden Fesseln führen, sondern eine der Grundlagen unserer Realität bei der Schaffung der von uns gewünschten Entwicklungen sein.

Daraus müssen wir das Ergebnis folgern, daß wir unsere Partei als ein herangereiftes Institut betrachten, unseren Platz in diesem Institut einnehmen und unsere Rolle würdig spielen müssen. Wir haben diese Notwendigkeit schon des öfteren beharrlich betont. Allerdings müssen wir uns mit dieser Tatsache noch stärker befassen und soweit es unser Auffassungsvermögen zuläßt sie tiefer und durchgängiger begreifen. Dies ist die vor uns liegende Aufgabe; denn die zukünftige Praxis hängt unmittelbar von dieser Tatsache ab. Wir dürfen uns auf keinen Fall von unseren subjektiven und persönlichen Bedürfnissen bestimmen lassen, sondern müssen Achtung vor der Realität haben. In erster Linie wird es vielleicht so aussehen, als würde man Achtung vor der Realität haben, doch das fundamentale besteht darin, deren Substanz zu begreifen, und zwar nicht nur das, sondern auch die Erfordernisse an die eigene Person zu konkretisieren, sie in die Struktur der Parteiorganisation einzubeziehen und in der nationalen Befreiung erfolgreich in die Praxis umzusetzen. Dies ist ein Resultat. Und zwar ein Resultat, das unsere Partei in positiver Hinsicht lösen und das jeder Parteimilitante ohne persönlich in Unentschlossenheit zu geraten, entsprechend seinem gegebenen Wort für den Erfolg und der Sicherheit des Kampfes beantworten muß.

Wenn das Resultat in diesem Sinne seine wahre Bedeutung findet, so wird es nicht nur darauf beschränkt bleiben, daß unsere Parteibewegung in der heutigen Phase unseres Nationalen Befreiungskampfes sowohl vor Freunden als auch vor Feinden ein Ansehen genießt, sondern auch als eine Autorität und eine materielle und organisatorische Kraft anerkannt wird. Insbesondere die zügige politische und militärische Armeebildung, die unsere gegenwärtig grundlegende Aktivität darstellt, trägt die Eigenschaft eines unaufschiebbaren Befehls der Geschichte. Derjenige, der mit dem Befehl der Geschichte spielt, wird sich auf eine verächtliche Situation herabsetzen, und dies wird der Beweis seiner Schwäche sein. Doch die Stärke, die wir zeigen müssen, liegt darin, diesem Befehl entsprechend mit großem Mut und Überzeugungskraft zu handeln, ohne dafür eine Gegenleistung zu erwarten.



Wir Revolutionäre beziehen die äußeren Voraussetzungen ein, wenn wir uns den verschiedenen Gebieten des Kampfes zuwenden. Doch wir verstehen es auch, die erforderliche Kraft zu erlangen, damit diese äußeren Voraussetzungen nicht den kleinsten Einfluß auf unseren Erfolg, unseren Optimismus und unserer Auffassung ausüben können. Als Ergebnis unserer Erfolge sind wir an diesem Punkt angelangt. Wir müssen natürlich noch große Schmerzen ertragen. Der Märtyrertod kann uns in unserem Marsch schon nach zwei Schritten gegenüberstehen. Wenn dies im revolutionären Elan und im Kampf geschieht, dann ist es in Wirklichkeit das wahre Leben selbst. Aber auch die kleinste Unentschlossenheit in unserem Marsch wird für uns die Hölle bedeuten. Dies gilt nicht nur für die hier versammelte begrenzte Anzahl von Militanten, sondern auch für die Realität des gesamten Volkes. Das fundamentale und bestimmende in diesen Augenblicken -so klein die Zahl der Menschen auch ist- kommt darin zum Ausdruck, welche Seite die historische Erhabenheit in diesem Augenblick vertritt, wer die Zukunft in seiner Person konkretisiert hat, wie und mit wieviel Mut er in die Zukunft marschiert und auf welches Recht er sich dabei stützt. Diejenige Seite, die ohne auch nur ein wenig zu zögern und in Zweifel zu geraten, marschiert und außerdem die fortschrittlichste Substanz der Gesetzmäßigkeiten der Natur, Gesellschaft und der Revolution in sich konkretisiert hat, wird im Endergebnis immer den Sieg davontragen. Jedoch die kleinen Gemeinschaften, die sich im Namen der Revolution auf dem Weg begeben haben, sind immer dazu verurteilt, zu degenerieren, zu einer einfachen Clique herabzufallen und zu einem Nest von Unruhestiftern zu werden. Doch wenn der Marsch nicht in dieser Weise, sondern in der dargelegten Form geführt wird, so ist es unumgänglich, daß die genannte kleine Gemeinschaft in ihrer Geschichte wie eine Sonne aufgeht und deren Strahlen in einer nicht zu unterschätzenden Form die gesamte Menschheit erhellen. Man wurde in der Geschichte schon oft Zeuge dieses Umstandes. In der Verwirklichung dieser Tatsache sind auch wir bis zuletzt hartnäckig und sind der festen Überzeugung, daß wir es auf jeden Fall schaffen werden. Unser Marsch muß seine

Bedeutung finden. Auch wenn wir noch rostige und unsaubere Stellen besitzen, so können wir doch auf dem Weg, der durch unseren Marsch gebahnt und erhellt wurde, marschieren. Wie wir immer betont haben, versucht die Vergangenheit mit einer unvorstellbaren Härte ständig Einfluß auf uns auszuüben. Doch wenn wir alle Brücken, die uns immer wieder mit der Vergangenheit verbinden, sprengen, wenn wir es schaffen, gegen diese Vergangenheit wie gegen den Feind zu kämpfen, den gegen uns gerichteten Intrigen dieser Vergangenheit entgegenzuwirken, und wir uns ständig daran erinnern, daß eine starke Zukunft nicht mit Utopien, sondern im Licht der Wissenschaft der Revolution errichtet werden kann, dann ist es möglich, sich von den Gefahren dieser Vergangenheit zu befreien.

Heute erlebt Kurdistan eine Epoche, in der die Realität der Nation, die eine grundlegende Eigenschaft unserer Epoche darstellt, durch das Sieb der revolutionären Wissenschaft geprüft wurde und eine Klarheit entstanden ist, in der es bis zur kleinsten Zelle idendifiziert wurde und in Zusammenhang damit detaillierte Pläne für die praktische Umsetzung einer Politik, die sich auf diese grundlegenden Elemente stützt, aufgestellt werden konnte. Doch trotzdem wird Kurdistan immer noch sehr dunklen und unklaren Einschätzungen unterzogen, und zwar nicht nur von außen; sondern auch im Inland existieren derartige Anschauungen; ein Land, das seit Jahrtausenden lebt, Zeuge von großen Schmerzen und erhabenen Mühen wurde und von dem jedes Stück Erde und jeder Stein mit dem Schweiß unseres Volkes getränkt wurde -so ein Land soll nun auf eine sehr tragische Weise aufgegeben werden. Es gibt auch einige, die heute nicht einmal unser Land auf eine mutige und ehrliche Weise benennen wollen, die unser Land verachten, dessen Existenz leugnen als hätte seit Jahrtausenden in diesem Land, das als Wiege der Zivilisation und der Menschheit anerkannt wird, kein Leben existiert, die auf eine niederträchtige Weise dem keine Bedeutung beimessen können, das Leben auf Grundlagen suchen, auf denen ein menschenwürdiges Leben nicht möglich ist, die das Herabgesetztwerden mit Leichtigkeit akzeptieren und sich sogar dermaßen aufgegeben haben, daß sie sich mit diesem Defaitismus zufrieden geben, in Ruhe schlafen und doch damit den Eindruck erwecken, daß sie ein verrücktes Leben führen und sich ammusieren. Dies ist eine schwere Krankheit; derartige Menschen sind sehr krank. Dies ist eine Situation, in die manche unbemerkt hineingeraten, die der Feind unter dem Vorwand der Entwicklung persönlicher Bedürfnisse durch die seit Jahrhunderten praktizierten systematischen Maßnahmen zu verwurzeln versucht.

Das türkische Herrschaftssystem vertritt zweifellos diese historische Position. Das faschistische 12. Septemberregime bezweckt, dieselben Ergebnisse, die ihre eigenen früheren herrschenden Klassen durch de Massakrierung und Deportation von zahlreichen Völkern erzielt haben, mit den gleichen Methoden gegen unsere Partei und gegen unseren Nationalen Befreiungskampf zu erzielen. Es versucht, unser Volk auf allen Ebenen mit seinen eigenen nationalen und gesellschaftlichen Realitäten zu verschmelzen, als ob es das letzte Stück eines Gletschers mit seinem auflösenden Methoden schmelzen will, das wie eine Kerze bis auf einen kleinen Stummel geschmolzen ist und großen Widerstand leistet, um sich nicht mit dem Wasser des Ozeans aufzulösen. Das Ziel des Regimes besteht darin, unser Volk zu ersticken, diese Verschmelzung auf eine hinterhältige, niederträchtige und sehr gefährliche Weise abzuschließen.

In diesem Sinne gibt es aus der Sicht der TR ein Resultat. Auch wenn sie behauptet, neu anzufangen, so ist es doch ihr Ziel, mit ihrem eigenen Ende unsere Parteibewegung und unser Volk zu vernichten. Dies ist eine Tatsache. Hier entscheidet sich auch die Nationale Befreiung oder die Vernichtung des kurdischen Volkes. Die Volksbewegungen in den anderen Teilen unseres Landes, als taktische Faktoren, können in der einen oder anderen Form zur nationalen Befreiung ihren Beitrag leisten. Doch der bestimmende Faktor über die Vernichtung oder die nationale Befreiung ist der nationale Widerstandskampf gegen das türkische Herrschaftssystem. Wenn dieses Problem nicht auf dieser Grundlage gelöst werden kann und die Vernichtungsoperationen der türkischen Kolonialisten, die sie auf eine gefährliche und unvorstellbar rücksichtslose Weise durchführen, nicht aufgehalten werden können, wird das Ergebnis sehr negativ sein.

Nun die größte Bedeutung unseres neuen Elans liegt darin, diese vorhandene unklare Einschätzung auf keinen Fall zu akzeptieren und beizubehalten. Dies ist auch die Aufgabe eines jeden Menschen, jedes Patrioten und derjenigen, die für die Gleichheit eintreten. Diese Unklarheit ist das direkte Ergebnis der feindlichen Maßnahmen. Sie hat einen tiefen historischen Hintergrund. Aber das schlimmste ist, wenn die Volksmassen, die eigentlich das Ziel dieser Maßnahmen sind, diese selbst praktizieren, sie akzeptieren und dieser Unklarheit die Maske der Legitimität aufsetzen. Die eigentliche Gefahr liegt hierin. Schließlich werden unsere Aktionen, wie früher so auch in der Zukunft, diese Tatsache, die die Verachtung und Verleugnung des eigenen Ich's bedeutet, dem Erdboden gleichmachen. Kein anderer Grund und keinerlei Beziehungen außer diese können von größerer Bedeutung sein.

Wenn man unser Land, das mit einer unklaren, undurchsichtigen und abscheulichen Schicht überzogen ist, öffnet und es mit der gleichen Sorgfalt, mit der ein Archäologe eine antike Stadt mit reichen Bauten und Werken, die er ausgegraben hat, säubert und reinigt, dann können wir herausfinden oder beweisen, daß -wenn es auch in erster Linie etwas verstaubt aussieht- wir ein Volk sind, das unter dieser Unklarheit einen derartigen Schatz bewahrt. Wenn wir diese Überzeugung nicht besäßen, dann könnten wir diese Schritte zweifelsohne nicht tun. Man muß diese Schicht, die die Realität unseres Volkes verdeckt, mit Sorgfalt säubern. Unsere revolutionären Aktionen und unsere Organisierung werden dies durchsetzen. Auf dieser Grundlage müssen wir uns von der aufgezwungenen Selbstverleugnung, dem Verrat und den verfluchten Eigenschaften trennen.

Beachten wir; wir beschäftigen uns hauptsächlich mit uns selber. Das größte Hindernis vor dem Elan, den unser Volk zu entwickeln versucht, ist nicht die schwere Unterdrückung des Feindes. Die Unterdrückung hat nur eine Kontrollfunktion über die gegenwärtig bestehende Realität. Den eigentlichen Staub und Schmutz haben wir uns selber zur Plage gemacht, unser Gesicht, unser Herz bis zu unserem Hals damit beschmiert. Wir werden uns von diesem Schmutz vom Beginn an säubern. Aus diesem Grunde lehnen wir das gegenwärtige Leben ab. Wir betonen, daß wir dieses Leben angefangen bei unseren Familien, unseren Verwandten bis hin zu den Dörfern und

Städten verändern werden. Dies ist einer der besonderen Grundsätze der PKK; dies ist das Ergebnis, zu dem unsere Partei heute gekommen ist. Ein Volk, das nicht in dieser Form handelt, kann weder von der Epoche fordern, daß sie ihm Achtung schenken soll, noch kann es die Anerkennung des Rechts auf Leben erwarten. Nein, derartige Forderungen zu stellen wäre schwachsinnig und lächerlich. Aus diesem Grunde darf unsere politische Anschauung niemals falsch sein. Wenn Du Dich selber derart herabgesetzt hast, was sollen dann die anderen für Dich noch tun? Demnach müssen wir diese Sache, an der wir festhalten, mit größter Sorgfalt durchsetzen. Wir glauben fest daran, daß mit großer Hoffnung und einem großen Vertrauen wertvolle Schätze ans Tageslicht gebracht werden können und werden es tun.

Wir haben bis heute bei unseren Aktivitäten versucht, unseren Feind besser kennenzulernen, und versuchen dies auch weiterhin. Unser Feind ist eine in der Geschichte nur selten anzutreffende reaktionäre Kraft und Gemeinschaft, deren darin verwurzelte Realität nach außen hin widerspiegelt und wirkt. Hierzu kann man aus der Geschichte die zionistische Gemeinschaft als Beispiel aufzeigen. Das jüdische Kapital, das schon in der Geschichte auf dem Rücken der Menschen und der menschlichen Arbeit Kapital angehäuft hat und dieses im Kapitalismus zu den gefährlichsten Vernichtungswaffen umgewandelt hat, die die Menschheit der Gefahr der völligen Vernichtung aussetzen, und das sich heute in Form des Zionismus konkretisiert hat, betreibt damit Politik, um somit die gesamte Menschheit zu beherrschen. Auch das türkische Herrschaftssystem hat in der Zeitspanne der letzten tausend Jahre eine ähnliche Rolle inne. Auch dieses System hat auf eine ähnliche Weise diese Realität unter dem eigenen Volk hergestellt und bezweckt so eine Einheit zu schaffen. Zahlreiche Kräfte fragen sich, warum sich in der Türkei keine Volksbewegung und Massenopposition entwickelt. Das System versucht auf eine, dem Zionismus ähnlichen Weise seine eigene chauvinistische Auffassung, die aber in der Substanz eine andere Machtform der herrschenden Klassen ist, unter den Volksmassen durchzusetzen. In jedem Jahrhundert und insbesondere in der Gegenwart wirkt es durch verstärkte ideologisch politische Operationen die Völker und an erster Stelle das türkische Volk ein, indem es die notwendigen Strukturen auf eine tiefgreifende Weise durchsetzt. Es übernimmt in seinem reaktionärsten Stadium die Zivilisation des Islams, benutzt diese Ideologie gegen die Nationalisierung der Völker bis zum Anschluß an den Imperialismus im XIX. Jahrhundert.

Es ist bekannt, daß sich das türkische Herrschaftssystem vor seiner Entwicklung zum Feudalismus in dem primitiven Stadium der Barbarei befand. Später hat es sich auf der Grundlage der Islamisierung den Feudalstaaten angeschlossen. Es eroberte diese Staaten, indem es sie von innen zerstörte, und benutzte den Staat in der reaktionärsten Form. Es wiederholte dies später in den Beziehungen mit dem imperialistisch-kapitalistischen System auf sehr



gefährliche Weise, indem es sich auf seine vielfältigen Erfahrungen aus dem Mittelalter stützte. In erster Linie entwickelt es dies durch Kollaboration und Lakaientum. Mit der Zeit bemüht es sich, einen Platz für sich in diesem System zu schaffen und noch mehr Profite zu erzielen und setzt dies schrittweise um. Diese Entwicklung wird in den letzten Jahren des Osmanischen Imperiums und den Gründungsjahren der TR deutlich.

Mit der Gründung der TR wurden die Bemühungen in dieser Richtung intensiviert. Mit dem militär-faschistischen Putsch am 12. September 1980 wurde es zum gefährlichsten und treuesten Kollaborateur und vertrauten Verbündeten des Imperialismus, der sogar das rassistische Regime in Südafrika, den israelischen Zionismus und die reaktionärsten Regimes in der Region übertrifft. Welche Rolle hat das türkische Herrschaftssystem in seinem heute erreichten Stadium übernommen? Diese Rolle besteht darin, die größte Reaktion in Form des Faschismus gegen die fortschrittliche Menschheit, die Völker des Mittleren Ostens, gegen das türkische Volk und an erster Stelle gegen das kurdische Volk zu praktizieren. Dieses Herrschaftssystem kennt keinerlei Grenzen bei seiner Unterdrückung, Ausbeutung und den Folterungen. Genau so sind die Grundzüge des Feindes, den wir kennenzulernen versuchen. Dieser Feind muß in der Geschichte, wie auch heute klar erkannt werden. Es ist für den Erfolg unseres Kampfes notwendig, den Feind mit all seinen Methoden zu durchschauen. Diese Erkenntnis darf nicht so verstanden werden, daß "der Feind ein großes Ungeheuer ist", "er so vernichtet", "er so bestialisch ist"; sondern man muß sich klar darüber sein, wie wichtig es ist im strategischen Sinne ihn zu vernichten, wie schuldig, reaktionär, was für ein Fosil und ausgestorbenes Ungeheuer er ist, und dieses Wissen in eine bedeutende Angriffskraft der Völker verwandeln. Wir können den Feind nur in diesem Sinne erkennen und werden dies in der Form fortsetzen. Wir werden ihn in der Praxis nicht nur in seinem äußeren

Erscheinungsbild mit seinen Polizei- und Gendarmeriekräften,seiner Armeeorganisation und den zuletzt entwickelten Methoden des Spezialkrieges betrachten. Man muß den Spezialkrieg und den Vernichtungskrieg, den der Feind seit Jahrhunderten durchführt, in allen seinen Formen kennen. Wenn wir eine Praxis der nationalen Befreiung entwickeln, die alle Praktiken und Methoden des Feindes, von den psychologischen Beeinflußungsmethoden bis hin zu den rohesten Foltermethoden, von der ökonomischen Besetzung und den Deportationspraktiken bis hin zu den feinsten und gefährlichsten politischen und diplomatischen Manövern kennt, und sich die Erkenntnis zur Basis macht, wird sich unser Kampf zügig entwickeln. Aus diesem Grund müssen wir, wenn wir uns mit dem Feind auseinandersetzen, alles bemessen und mit einberechnen und den Kampf in dieser Form fortsetzen.
Jedoch leben viele unserer Parteimilitanten in unvorstellbarem Maße außerhalb dieser Realität und dies führt unumgänglich dazu, daß unseren Kräften ernsthafte Verluste zugeführt werden. Diese Verluste sind nicht nur der Verlust von Kadern und unseren Kämpfern. In dieser Menge, die sich hier versammelt hat, gibt es Keinen, der über sein Leben und seine Bedürfnisse frei verfügen kann. Dies ist ein Leben, das sich völlig nach dem erhabenen Freiheitswillen des Volkes richten muß, dessen Aufgabe es ist, nur zu siegen und um zu siegen, zu organisieren und Aktionen durchzuführen. Das ist ein Militanter. Der Militante ist der Mensch, der ein solches Leben führt. Wie wir schon oft darauf hingewiesen haben, besitzt kein Militanter das Recht über seine eigene Existenz zu verfügen. Kein Militanter kann sagen, "dies ist mein Leben". Er darf es nicht. Für eine Person, die auf diese Haltung besteht, heißt es, daß sich Eigentumsgefühle entwickeln. Eigentumsgefühle entwickeln das Kleinbürgertum. Das Kleinbürgertum wiederum entwickelt sich weiter zum Bürgertum. Für die Partei bedeutet das, liquidiert zu werden. Wir werden aus diesem Grund an die Stelle wo gesagt wird, "es ist meins", die Entscheidungen, Beschlüsse und den Willen unseres Volkes setzen. Ja, damit kämpfen wir. In diesem Falle wird der Kampf zu einem Kampf, der mit einer großen Waffe geführt wird. Dies wiederum muß mit vollem Bewußtsein verstanden werden. Dieser Kampf wird mitleidslos geführt. Wir wollen gleich darauf hinweisen, daß je mitleidsloser der Kampf geführt wird, sich umso stärker der Mut, die Produktivität und der Erfolg entwickeln werden. Wenn die organisatorische Praxis und die Aktionen wirksam durchgeführt und diese im Kampf mit dem Feind zur materiellen Kraft umgewandelt werden, so wird die Grundlage für die vorhandenen Fehler, die Unwissenheit und die taktischen Fehler oder anderen negativen Entwicklungen nicht mehr existieren. Wir können diese Lehren aus unseren eigenen Erfahrungen ziehen. Bei der Annäherung an die Frage der Organisierung und der Aktionen dürfen wir auf keinen Fall folgende negative Haltungen einnehmen: Wir dürfen weder unter dem Vorwand der Planung, von Vorbereitungen oder der militärischen Aufstellung uns von den Organisations- und Aktionsgebieten entfernen, in die Passivität geraten und einen rechten Weg einschlagen, noch dürfen wir den revolutionären Elan als Selbstvernichtung auffassen. Dies wäre falsch und nicht die Kampfform derjenigen, die die Geschichte besiegen wollen. Während wir die Entwicklung der Praxis mit ungeheuren Mühen vorantreiben, versuchen wir, unseren Feind mit all seinen Eigenschaften zu erkennen, und sind über unsere eigene Realität bewußt. Dies ist die unbesiegbare Realität von uns. Dies ist der Weg zum Volk, die Organisierung und die Heranziehung des Volkes zum Kampf. Wenn wir dies beharrlich in die Praxis umsetzen, so werden wir unbesiegbar sein. Es ist dabei nicht wichtig, ob wir dem Tod begegnen, ob wir früh oder spät zu Märtyrern werden. Wir fürchten uns nicht davor, diese Form des Kampfes zu entwickeln. Wenn wir diese Kampfform entwickeln, so wird sich bei keinem auch das kleinste Anzeichen von Zweifel regen. Unser Nationaler Befreiungskampf muß so entwickelt werden.
Wir haben mit unserer Stellungnahme über die Verantwortung versucht, die richtige Auffassung in dieser Hinsicht unseren Freunden weiterzugeben. Wenn wir es nicht schaffen, hierfür einen breiten Kampf zu führen, so können wir unsere Verantwortung nicht erfüllen. Dasselbe gilt auch für die gesamten Parteimilitanten. Wenn sich die Militanten den Kampf nicht in dieser umfassenden Form begreifen, so bedeutet dies, daß sie -unter welchen Vorwänden sie sich auch verstecken- ihren Verantwortungen, ihrer Rolle und ihrer Waffe, die die Partei ihnen übergeben hat, nicht würdig sind. Die meisten Freunde stammen aus den Reihen der Werktätigen. Revolutionäre können sogar die steinhartesten Konstruktionen umwandeln. Dem zufolge ist es möglich, daß die Freunde ihre primitiven, verfluchten und noch dazu mit Leichtigkeit zu überwindenden negativen Eigenschaften in positive umwandeln. Wir haben versucht, diese Gedanken weiterzugeben, und wir glauben daran, daß dies in großem Maße begriffen wurde.
Von heute ab werdet Ihr Euch mit großem Vertrauen der Sache annehmen. Ihr werdet die vor uns liegende Phase mit Mut und Entschlossenheit bewältigen, auch wenn Ihr alleine seid werdet Ihr trotzdem weitermarschieren. In dem proletarisch-revolutionären Marsch darf es keine Form des persönlichen Heldentums geben. Mit der Eröffnug der Epoche der proletarischen Revolutionen wurde auch die Phase des persönlichen Heldentums abgeschlossen. Bei proletarischen Revolutionen wird mit der Führung marschiert. Jede führende Einheit hat mit ihrer führenden Einheit und diese wiederum mit den Volksmassen Beziehungen. Dies ist eine ausschlaggebende Voraussetzung. Dies ist die Bedeutung der Führung in unserer Epoche. Wir dürfen diese Führung nicht durch unsere persönliche Praxis blockieren und nicht versuchen, ihr diese falsche Praxis aufzuzwingen. Die Umsetzung der richtigen revolutionären Führung wird uns zu der erfolgreichen Lösung der Probleme führen.
Wir müssen also mit der Führung zusammen marschieren, und unsere Führung wird zusammen mit dem Volk marschieren. Dies bedeutet in Kurdistan die politische und militärische Armeebildung unseres Volkes; die Armeebildung in Form der Guerilla. Wir schreiten immer stärker voran, um die Kampfform unseres Volkes zu entwikkeln. Die Beziehungen zu den Massen, die die "Ferse des Achilles" ist, mit der wir uns viel auseinandergesetzt haben, dürfen nicht unterbrochen werden. Wenn diese Beziehungen unterbrochen wird, so werden wir mit Leichtigkeit zu besiegen sein und sehr ernsthafte Niederlagen erleben. Wir müssen das Volk für die nationale Befreiung in den Kampf einbeziehen. Die Beziehungen mit den Volksmassen dienen nicht der Herstellung des persönlichen Wohlbefindens, sondern der Einbeziehung

der Volksmassen in den Kampf. Ihr dürft nicht vor der Unentschlossenheit und den Zweifeln, die zu Beginn unter den Volksmassen bestehen, kapitulieren. Wenn Ihr Euch beharrlich damit beschäftigt, so werdet Ihr das Volk für Euch gewinnen. Diese Tatsache, die wir in der Vergangenheit niemals zum Ausdruck bringen konnten, können wir heute kategorisch erklären.

Jeder Militante steht heute der Aufgabe gegenüber, die Kampfformen unseres Volkes herauszufinden und diese in die Praxis umzusetzen. Wir dürfen nicht irgendwelche beliebigen Kampfformen entwickeln, sondern die Aktions- und Kampfformen, die unser Volk dazu führen, sich in der Armee zu organisieren. Der Generalplan, der von unserem Kongreß beschlossen wurde, und die erweiterten Lehren haben uns dieses Bewußtsein vermittelt. Diese dienen nicht nur der Erlangung von Bewußtsein, sondern sind grundlegend für die Organisierung, und dafür, die verschiedenen Formen der Organisierung zu entwickeln, in die Praxis umzusetzen und die Volksarmee zu bilden. Ihr werdet dies entwickeln. Ihr werdet auf der Grundlage der gegenwärtigen Ergebnisse den Weg für einen neuen Beginn bahnen. Wir haben über die neue Phase sehr vielfältige und umfassendere Bewertungen vorgenomen. Wir haben über dieses Thema ständig Erklärungen abgegeben. Ihr habt diesbezüglich Euer Wort gegeben, noch weiter, Ihr habt Pläne entwickelt, die Eure Entschlossenheit darlegen und deren Umsetzung in die Praxis Ihr Euch vorgenommen habt. Wir haben diese für richtig befunden und befürwortet. Wir haben immer wieder betont, daß diese Pläne in noch detaillierterer Form ausgearbeitet und insbesondere in die Praxis umgesetzt werden müssen. Ihr werdet diese Pläne in den Kampfgebieten, auf deren Weg Ihr Euch nun begebt, in die Praxis umsetzen. Wir werden bezüglich der Pläne auch keine Zweifel wie, "sind sie vielleicht falsch?" haben. Es kann der Fall sein, daß diese Pläne kleine Fehler beinhalten, aber diese Fehler werdet Ihr in der praktischen Umsetzung überwinden. Während Ihr die Pläne praktisch umsetzt, dürft Ihr nicht ständig Befehle von oben erwarten. Nein, Befehle sind immer vorhanden, dies muß klar sein. Für die richtige Ausführung der Befehle müssen Aktivitäten, für diese Aktivitäten noch umfangreichere und detailliertere Organisierungen und Aktionen durchgeführt werden. Nun, dies ist ein für immer gültiger Befehl bis zum Sieg. Einige Mängel, Vergeßlichkeit und insbesondere einige Vernachlässigungen, die bei der Umsetzung vorkommen, dürfen diese auf keinen Fall beeinträchtigen. Wo Ihr auch hingeht, immer werdet Ihr die Parteilinie in die Praxis umsetzen. Was das bedeutet ist offenkundig. Ihr werdet überall und unter jeder Voraussetzung nicht davon abgehen, die Parteilinie in die Praxis umzusetzen.

Es ist weder möglich, noch ist es notwendig, ständig mit Euch derartige Gespräch zu führen. Dieser Augenblick ist ein historischer Augenblick. Ihr könnt noch bedeutendere historische Augenblicke und Wendepunkte nur in der Heimat verwirklichen und erleben. Man sagt, daß man sich nicht zwei Mal am selben fließenden Wasser waschen kann. So werden auch wir in der Geschichte unseres Nationalen Befreiungskampfes nicht noch einmal eine derartige Phase erleben. Aus diesem Grund dürft auch Ihr nicht einfache Menschen sein, die ständig die vergangene Phase wiederholen und somit auch uns dazu zwingen.

Jeder Militante kann im Kampf auch sehr früh den Märtyrertod sterben. Wenn unser Kampf in der dargelegten Form durchgeführt wird und auf dem richtigen Weg voranschreitet, wird dies das wahre Leben selbst bedeuten. Wir werden nicht in die Situation, in die die früheren Widerstandleistenden hineingeraten sind, geraten. Wir werden weder bei einer praktischen Niederlage in eine Krise, noch bei einem errungenen Sieg in Siegesrausch geraten. Das, was getan werden muß, ist offenkundig: Wir müssen sehr bewußt sein und uns selbst beherrschen können, doch im gleichen Maße auch energisch und entschlossen sein. Wir werden unseren Freiheitsmarsch in dieser Form fortsetzen. Betonen wir noch einmal, wenn es noch etwas nach diesen ausführlichen Feststellungen zu sagen gibt, dann ist es dies. Es ist sicher, daß wir diesen Marsch in einer noch besseren und intensiveren Form fortsetzen werden und die uns bevorstehenden Aufgaben erfüllen werden. Wir alle, als Parteimilitanten haben zum Ziel, den Marsch zur Freiheit intensiver, sicherer und erfolgreicher zu führen, indem wir die Gelegenheiten und Möglichkeiten dazu schaffen. Damit Ihr den Marsch in Eurer Praxis auch so umsetzt, dürft Ihr ihn nicht als einen Marsch der blinden Aufopferung führen, sondern in der erklärten Form. Hierbei kann auch nicht die Rede von Gefühlen sein. Um noch erfolgreicher zu werden, muß man mit Logik marschieren. Die Durchführung eines erfolgreichen Marsches hängt unmittelbar von der angewandten Logik ab.

Unser Marsch muß auf jeden Fall schöpferisch sein. Sogar in den kritischsten Augenblicken unseres revolutionären Kampfes muß die Losung lauten: Für den Erfolg unserer Aktionen müssen starke Pläne entwickelt werden, die auch nur in einige Sekunden zustandekommen können. Aber es dürfen niemals bei Begegnungen mit dem Feind, Pläne aufgestellt werden, die nur dazu dienen, das eigene Leben zu retten. Aus unserer Sicht ist es ein Grundsatz, ständig die Angriffsposition einzunehmen. Wir werden und dürfen nicht in die Umzingelung des Feindes geraten, solange keine unumgänglichen Gründe dafür gibt. Insbesondere unter den Bedingungen des bewaffneten Kampfes ist es in jeder Hinsicht grundlegend, die Angriffsposition beizubehalten. Selbst wenn man für einen Augenblick in die Verteidigungsposition geraten ist, dann ist das der letzte Augenblick, in dem man die Niederlage verhindern kann. Ansonsten werden wir immer die Kraft sein, die sich in der Angriffsposition befindet, den Feind umzingelt und ihm Fallen stellt. Wir werden mit großer Geschicklichkeit versuchen, den Feind durch irreführende Methoden, auf die er selber nicht kommen würde, zu umzingeln und ihn zu Fall zu bringen. Genau diese Augenblicke sind die kritischsten. Wie muß der Plan aussehen, mit dem man den Feind einschüchtern, ihm Schläge versetzen kann, und der uns zum Sieg führt? Es ist notwendig, die letzten Augenblicke unseres Lebens auf produktivste Weise auszunutzen, in derartigen Augenblicken die erhabensten Aktionen durchzuführen und Widerstand zu leisten.

Betonen wir zugleich, die großen sozialistischen und nationalen Helden der Arbeit sind sich jeden Augenblick ihres Lebens bewußt und opfern ihr Blut tropfenweise. Demnach, wenn unsere Kampfform und unsere Losung so lautet, dann wird unser Mut und unsere grenzenlose Opferbereitschaft unseren Erfolg in der täglichen Praxis auf das hundert Fache, ja sogar auf das tausend Fache verstärken. Dies wird uns zum Volkskampf führen und das Er-

gebnis wird der unumgängliche Sieg sein. Genauso werden wir kämpfen. Unser größter Wunsch und unser Ziel besteht darin, uns an jenen Tagen, nach denen wir uns sehnen, und die durch den Kampf kommen werden, wiederzusehen.
Auf dieser Grundlage werdet Ihr in den Bergen und Tälern, in den Dörfern und Städten und all den Orten, wo Ihr mit großer Überzeugung hingeht, eine Umwälzung vornehmen. Zugleich betone ich, daß wir unsere Heimat nicht mehr verlassen werden. Ganz im Gegenteil, wir werden unsere Heimat in eine Widerstandszone umwandeln, um zu einer stärkeren Schlagkraft zu gelangen und einen noch fortgeschritteneren Elan zu entwickeln. Dieser Boden, auf dem wir uns heute hier befinden ist eine erhabene internationalistische Widerstandszone. Hier existiert der Sozialismus, hier existiert die nationale Befreiung. Diese Zone ist eine starke antiimperialistische Widerstandszone. Es ist eine erhabene internationalistische Aufgabe und aus der Sicht des Patriotismus ein Schritt von großer Bedeutung, hier Stellungen zu beziehen, wenn auch entfernt von der Heimat einen antiimperialistischen, anti-faschistischen und anti-kolonialistischen Widerstand zu führen, der zugleich die Vorbereitung für den Kampf in Kurdistan ist. Aus diesem Grund haben wir seit 8 Jahren einen Kampf mit wahrhaftig großer Entschlossenheit und Geduld geführt, um hier die Freiheit und unsere Heimat wiederzufinden, die Gedanken unserer Menschen, die von den Kolonialisten von ihrem eigenen Boden entrissen, in allen Ecken der Welt zerstreut wurden, auf Kurdistan zu konzentrieren, und die Heimat und die Freiheit in das Gehirn und das Herz unserer Menschen als erhabene Werte bewußt zu machen, für dessen Erlangung man auch sterben muß. Danach haben wir uns in einer beispielhaften Weise Kurdistan zugewandt.
Dies hat auch zugleich eine Abrechnung mit den seit Jahrhunderten ertragenen Schmerzen, Folterungen, der Unfreiheit, der Vertreibung in Gebiete weitentfernt von der Heimat und dem heimatlosen Leben in der eigenen Heimat. Es sieht vielleicht so aus, als seien diese 8 Jahre eine sehr kurze Zeit, doch diese 8 Jahre wurden fruchtbar und erfolgreich ausgenutzt. Wenn jeder seine Aufgaben ernsthaft erfüllt, so wird die Rückkehr in die Heimat, die in einer sehr kurzen Zeitspanne stattgefunden hat, dem seit Jahrtausenden existierenden degenerierten Auftreten und dem Verfall ein Ende setzen. Dies ist nicht nur eine pysische Rückkehr, sondern eine, die die geistige Erhebung, die Wiedererlangung der nationalen Identität und Freiheit des Volkes beinhaltet. In einem Sinne ist es ein patriotisches Angriff, die Formierung einer Volksbewegung, die Umwandlung dieser Formierung in eine materielle Kraft und die Erlangung der Existenz. Kurz gesagt, das Leben hier ist aus unserer Sicht eine wichtige Phase der Vergangenheit.
Wir als die Führung der Partei und als einfache Beauftragte der Menschheit haben ohne zu übertreiben auf eine sehr bescheidene Weise in unserer Kampfpraxis mit dem einfachen Patriot- und Sozialistsein diese Aufgaben gestellt bekommen und sie erfüllt. Wir haben bewiesen, daß wir zu unserem Wort stehen. Wir sind dazu entschlossen, diese Sache bis zuletzt zu führen. Auch Ihr könnt Euch diese Losung zu eigen machen. Auch Ihr könnt Euch die selbe Lebens- und Kampfweise aneignen und in die Praxis umsetzen. Ihr besitzt alle nicht zu unterschätzende Möglichkeiten. Ihr könnt einen kleinen Berg in Kurdistan besteigen; auch das bedeutet, daß man einen großen Schritt im Widerstand getan hat. Ihr könnt das Zig-Fache von dem, was wir hier verwirklichen, dort umsetzen. Ihr könnt diese Gebiete in eine Lebensquelle für unser Volk umwandeln. Dies ist eine historische Chance und eine Frage des Stolzes. Ihr dürft diese Tatsache weder anders bewerten, noch dürft Ihr sie falsch interpretieren. Dies ist auch das bedeutendste Geschenk, das unsere Partei unseren Militanten überreichen kann. Trotz all der Schwierigkeiten und Schmerzen müßt Ihr dieses größte Geschenk, das die Partei und die Märtyrer der Revolution Euch übergeben können, als ein Geschenk annehmen.
Ihr tragt nicht nur Euch selbst in die Heimat. In Wirklichkeit marschieren die Märtyrer des Unabhängigkeits- und Freiheitskampfes, die als unsterbliche Symbole stärker sind als wir, in den vordersten Reihen mit. Auch sie beteiligen sich an unserem Freiheitsmarsch. Unser Volk unterstützt uns mit großer Begeisterung **FÜR DIE SCHAFFUNG EINES STÜCKS FREIER HEIMAT**, für ein Stück freies Land. Vielleicht sind wir dieser Unterstützung nicht würdig. Doch das Volk betrachtet uns dafür würdig und gibt uns damit das Leben. Deshalb müssen wir dem gerecht werden und auf jeden Fall die Gegenleistung erbringen. Nur auf diese Weise werden wir unseren Märtyrern, unserer Partei und unserem Volk gerecht.
Ja, wir sind nach kurzen Aktivitäten im Ausland endlich in die Heimat zurückgekehrt. Es ist nicht mehr möglich, daß wir uns später erneut ins Ausland zurückziehen. Wenn dies erneut auf die Tagesordnung kommen sollte, dann wird dies ein Rückzug für immer sein, wie man es in der Geschichte bei zahlreichen Völkern gesehen hat. Dies darf man nicht akzeptieren. Unsere Berge und unser Volk befinden sich in einer günstigen Situation, die dazu führt, uns in unserer Heimat zu verwurzeln; so, daß man uns nicht mehr entreißen kann. Wir dürfen in der Politik auf keinen Fall mehr wie Kinder sein, und als beschränkte und primitive Politiker handeln. Auch die kleinste Stellung, die dort errungen wird, bedeutet die Wiedererlangung der seit Jahrtausenden verlorenen Werte. Wenn dies auch sehr einfach und bescheiden erscheint, bedeutet dies doch, daß die Grundsteine für eine bedeutende Zukunft gelegt werden. Diese Errungenschaften sind nicht nur aus der Sicht unseres Volkes, sondern auch der Völker in der Region ein Schritt zur Erlangung der endgültigen Befreiung.
Es kann nicht die Rede davon sein, daß sich unser Volk, das die kolonialistische Herrschaft und das imperialistisch-kapitalistische System aufgrund der beschränkten nationalen Interessen in der Geschichte auszulöschen versuchen, dem die Unterstützung seiner Freunde verweigert wurde und das man einfach ignorierte in unserem Land, auf seinen eigenen beschränkten nationalen Interessen begrenzt. Im Gegenteil, das kurdische Volk, das keine anderen Völker unterdrückt und ausgebeutet hat, wird den proletarischen Internationalismus umsetzen und sich die Verwirklichung der erhabensten Ideale der Menschheit zur Grundlage machen. Sichere und standfeste Schritte auf dem Weg zur Freiheit, werden uns zur Errichtung einer Republik, die die Ideale der Menschheit in sich konzentriert und konkretisiert hat, führen.
Auf dieser Grundlage werden wir marschieren. Ich wünsche Euch auf diesem Weg und bei Eurem Marsch für die bedeutendsten und erhabensten Ideale viel Erfolg!

23. April 1987

Folgende Stellungnahme des Professors Jean Ziegler an der Universität in Genf und an der Sarbonne in Paris wurde am 16. Juli 87 in der 'Voie Ouvriere' veröffentlicht.

Befreiungskampf in Kurdistan

HÖREN WIR DOCH AUF, DIE SCHEINHEILIGEN ZU SPIELEN!

Saint-Exupery macht in seinem 'Brief an einen deutschen Freund zur Rechtfertigung der Sabotagen und Attentate der französischen Resistance' darauf aufmerksam, daß es "keinen gemeinsamen Masstab zwischen dem freien Kampf und der nächtlichen Vernichtung gibt". Woher das Mißtrauen, das Unverständnis und manchmal sogar die offene Feindseligkeit, der die Kurden in Westeuropa begegnen? Feindseligkeit und Mißtrauen paradoxerweise: Die Kurden kämpfen für dieselben Werte, die die Grundlage der westlichen Demokratien bilden: soziale Gerechtigkeit, Menschenrechte, Selbstbestimmung eines Volkes und die Volkssouveränität, basierend auf allgemeinem Wahlrecht. Dazu kommt, daß darüber Übereinstimmung herrscht, daß die Kurden -seit alten Zeiten- nachweislich ein Volk bilden, verbunden durch eine gemeinsame Geschichtsbetrachtung, Sprache und das kollektive Bewußtsein, das in kurdischen Bildern, Symbolen und Zeichen zum Ausdruck kommt. 15 Millionen Kurden gehören vier Religionen an, sind auf fünf Staaten verteilt und werden beinahe überall unterdrückt. 15 Millionen Männer, Frauen und Kinder, die gemeinsam eine kulturell reiche Welt bilden, ein Volk, das seit dem sechsten Jahrhundert ein gebirgiges Gebiet bewohnt, das es mit seinen Händen bebaut. Die kurdische Nation? Ihre Existenz ist nicht zu bestreiten. Das Recht auf Selbstbestimmung? Kein vernünftiger Mensch wagt es anzufechten. Der demokratische Inhalt des Freiheitskampfes? Alle Welt gibt ihn zu. Zurück zur anfangs gestellten Frage: Warum diese Solidaritätsverweigerung von Seiten vieler Europäer diesem unterdrückten Volk gegenüber, das in vier Teile gespalten ist und sich heute erhebt, kämpft und für seine Freiheit stirbt?

Die Antwort ist der bewaffnete Widerstand. Samora Machel schrieb als Guerilla der FRELIMO in den Wäldern von Cabo Delgado (1962) in sein Tagebuch: "A bala traa justicia". Die Gewehrkugel bringt die Gerechtigkeit, zieht die Grenzen zwischen denjenigen, die ihr Leben aufs Spiel setzen und denen, die unter hundert Vorwänden immer noch bereit sind, sich zu ducken. Der bewaffnete Kampf hat eine schlechte Presse in der Schweiz, in Frankreich, der Bundesrepublik und anderswo auf der europäischen Halbinsel. Man sagt: die Kurden? Sympahtisch, bewundernswert. Sie verdienten es wirklich frei zu sein, über eine Heimat zu verfügen, über einen Staat wie andere Völker auch. Aber diese Kurden sind so gewalttätig. Sie bringen sich gegenseitig um. Das sind wilde, grausame, harte Menschen. Außerdem sind sie in etliche juristische Untersuchungen verwickelt, in etliche Prozesse in Europa... Zugegeben, solche Stellungnahmen machen bei uns die Straße. Sie werden in aller Ruhe und mit bestem Gewissen von sozialistischen, christlichen, gewerkschaftlichen und universitären Kreisen ausgeteilt. Solche Stellungnahmen sind schwachsinnig.

Erstens sind die Kurden keine Wilden, sondern die Begründer einer der ältesten Zivilisationen, einer der leuchtendsten und reichsten im Nahen Osten. Abdullah Öcalan, Begründer der 1978 ins Leben gerufenen PKK und seine Freunde sind Intellektuelle Bauern, politsch bewußte Arbeiter von beeindruckender Persönlichkeit. 1980 setzte sich in der Türkei die Militärdiktatur fest. Sie hat seither einer pseudodemokratischen Regierung Platz gemacht. Folter, massive Hinrichtungen und das Verschwinden von demokratischen Türken und Kurden usw. dauern heute noch an. Diese Türkei, die heute an die Türe der EG und somit des demokratischen Europa klopft, ist von einem terroristischen, unmenschlichen Folterregime befallen. Diejenigen, die über die Härte der kurdischen Patrioten beunruhigt sind, täten besser daran, sich über die mörderische Barbarei ihrer Gegner zu informieren. Übermilitarisiert, gänzlich kolonialisiert -sowohl im militärpolitischem wie wirtschaftlichem Bereich- von den USA, unfähig das Problem der Nationalisten zu lösen oder bloß wahrzunehmen, mit Polizeiterror und organisierter Arbeitslosigkeit regierend, muß das jetzige türkische Regime von jedem Demokraten bekämpft werden.

Nun zum bewaffneten Befreiungskampf. Am 15. August 1984 wurde die HRK (Guerillaeinheit) und ihr politischer Zweig, die ERNK (Befreiungsfront) von kurdischen Patrioten gegründet. Ein Befreiungsskrieg wird nicht auf hundert verschiedene Arten geführt. Die Methode ist die gleiche im besetzten Frankreich (1941-1944), in Nicaragua (1961-1979), in Salvador (seit 1978) und in der Westsahara (seit 1973). Der Befreiungskrieg wird hierarchisch, mit Disziplin, Kommandos, im Verborgenen und mit Waffen geführt. Hören wir doch auf, die Scheinheiligen zu spielen!

Ja, es gibt Tote in den kurdischen Reihen in Europa. Die Verräter werden abgeurteilt und beseitigt. Und es gibt Schlägereien. In Basel, beispielsweise, am 25. August 1985. Die Kurden kämpfen untereinander für eine Einheit, und diese Einheit ist noch weit davon entfernt, Wirklichkeit zu sein. Der Befreiungskampf kann heute nicht mehr -hinsichtlich der vom Feind getroffenen, übertriebenen Maßnahmen- Rücksicht auf internationale Grenzen nehmen. Denjenigen, die sagen: "Die Kurden sollen bei sich kämpfen und uns im Westen in Ruhe lassen" sage ich: "und die kurdischen Dörfer auf irakischem Boden, die durch türkische Flugzeuge in Flammen gelegt wurden, die im Irak von 'Elitetruppen' aus Ankara massakrierten Kinder?"

Folgerung: Das Recht der 15 Millionen Kurden auf Freiheit, Selbstbestimmung, Glück und Sicherheit ist indiskutabel. Ihre Unterdrücker -allen voran der Militärpolizeidespotismus Ankaras- sind verachtenswert, Feinde der Menschlichkeit, sind unsere Feinde. Die Einheit der Befreiungsbewegung? Es gibt sie noch nicht. Aber sie ist Sache der Kurden (nicht die von uns westlichen Demokraten). Der Befreiungskampf ist gerechtfertigt. Denn für ein gemartertes Volk ist er der einzige Weg, sich die Freiheit zu entreißen. Diesen Kampf müssen wir -mit allen seinen internationalen Konsequenzen- unterstützen. Wie wir vor 25 Jahren das kämpfende Algerien unterstützt haben und wie wir heute Salvador, Südafrika und die Westsahara in ihrem Kampf um Würde und Unabhängigkeit unterstützen.

Jean Ziegler

POLIZEIAKTIONEN

GEGEN PATRIOTISCHE KURDEN IN DER BRD

-Hintergründe und Ergebnisse-

Am 27. Juli 1987 haben verschiedene Einheiten der Kölner Polizei mehrere Razzien bei patriotischen Kurden in Köln durchgeführt. In vier Privatwohnungen und einem Verlag drangen SEK-Kommandos ein, überfielen die patriotischen Kurden, schlugen und traten auf sie ein. Bei dieser Operation, die auf Antrag der Bundesanwaltschaft vom Bundesgerichthof beschlossen wurde, waren auch Beamte der Abteilung K 14 des Staatsschutzes beteiligt. In den Wohungen wurden interne Schriften, Berichte, Kontaktadressen u.a. auch von unserer Organisation sowie Bargeld im Wert von 700 000 DM und Wertgegenstände des Pariser Kurdistan-Komitees beschlagnahmt. Die Begründung hieß kurz und bündig "Freiheitsentziehung", weitere Angaben wurden nicht gemacht, da die Verfahrensakten als geheim eingestuft worden waren.

Nach dieser Operation gegen Sympathisanten und Mitglieder unserer Front fand eine Woche später am 4. August eine weitere Operation statt, bei der 39 Vereine und Privatwohnungen von Vorstandsmitgliedern, von denen die meisten Mitglieder der Feyka-Kurdistan, durchsucht wurden. Auch bei dieser Operation gingen die Polizisten sehr rüde vor, traten und schlugen die Patrioten. Dabei schreckten sie nicht davor zurück, auch die Wohnung des 2. Bürgermeisters des hannoverschen Stadtbezirks Mitte zu durchsuchen, mit der Begründung er wäre Ehrenvorstandsmitglied des Kurdischen Arbeiterbunds in Hannover. Diese Operation wiederum wurde unter dem Vorwand "Ermittlungsverfahren gegen Unbekannt wegen Verdachts des Verbrechens nach § 129a StGB (terroristische Vereinigung im Umfeld von PKK, ARGK und/oder ERNK)", durchgeführt. Auch dieses Mal völlige Funkstille über die weiteren und konkreten Hintergründe, die Akten sind geheim.

Doch sind uns die Hintergründe nicht unbekannt, da helfen auch keine Hilfskonstruktionen und Vorwände. Die 15-jährige Kampferfahrung gegen den türkischen Staat und damit auch gegen seine imperialistischen Verbündeten, unser Wissen über die Taktiken der Aufstandsbekämpfung, die Zerschlagung vieler revolutionärer Bewegungen in der Türkei und Kurdistan machen es uns möglich, die wahren Hintergründe zu erkennen. Aber bevor wir darauf eingehen, ist es unserer Meinung nach wichtig, ein wenig in die jüngste Vergangenheit zu schauen und die Praxis der herrschenden Klassen in der TR zu betrachten.

Die herrschenden türkischen Klassen sind Meister der Doppelzünigkeit, der Intrigen und Komplotte, ihre heutige Existenz basiert weitgehend auf dieser von beherrschten Kunst. Dieses Thema auszubreiten wäre der Inhalt mehrerer Bücher, das Wissen darum sollte aber zum Grundstock der türkischen Geschichtskenntnis gehören. Die Politik der TR gegenüber demokratischen und revolutionären Ansätzen und Bewegungen beruht auf zwei Hauptlinien mit den unterschiedlichsten Varianten. Die erste Linie besteht aus der Vereinnahmung, Reformierung und dann Liquidierung. Die zweite Linie, die fast immer beim Scheitern der ersten Methode angewendet wird, lautet einfach Vernichtung; dabei ist man mit den Mitteln weder zimperlich noch einfallslos. Will man diese Politik der zwei Linien verdeutlichen, fällt uns sofort Deniz Gezmis ein. Dieser junge Revolutionär, der als Symbolfigur in die Geschichte der Türkei einging, ist Ende der 60er Jahre einer der Führer der revolutionären Jugendbewegung gewesen. Die Herrschenden, die seine Ausstrahlungskraft fürchteten, übermittelten ihm über ihren liberal-bürgerlichen Flügel das Angebot, Bildungsminister zu werden. Als er aber zur Waffe griff, um seine Vorstellungen von einer besseren Welt revolutionär zu verwirklichen, wurde er gejagt, gefangen und gehängt, wie die gesamte Führung der revolutionären Potentials in der Türkei.

Mit der Entstehung einer modernen Nationalen Befreiungsbewegung in Kurdistan, deren Politik die Unvereinbarkeit und Unversöhnlichkeit mit den bestehenden Verhältnissen ausdrückt, werden diese Methoden wiederbelebt. Die Schlange ungefährlich machen, ihr den Kopf abschlagen, so heißt die Losung. In diesem Sinne wird einer der führenden Köpfe der "Revo-



lutionäre aus Kurdistan", der Vorläuferorganisation der PKK, Haki KARER ermordet, überlebten die anderen Führer nur um Haaresbreite viele Anschläge.

Als es der TR nicht gelingt, die PKK in ihren Anfängen zu liquidieren und als sie es schafft, sich zu entwickeln, eine Massenbasis zu gewinnen, vervielfältigen sich die Angriffe der TR gegen die PKK. Das Hauptziel der TR in ihrem Kampf gegen die revolutionäre Bewegung heißt nun PKK. Dies ist allgemein bekannt und anerkannt.

Komplotte und Provokationen sind die erfolgreichsten Methoden der TR. Die kurze Geschichte der PKK ist voll von diesen Konter-Guerillataktiken. Dabei holt sich die TR des öfteren die Unterstützung und Schützenhilfe aus dem befreundeten Ausland. Es gibt einen ungewollt in die Presse geratenen Beschluß auf NATO-Ebene, nach dem der Generalsekretär der PKK, Genosse Abdullah Öcalan, ermordet werden soll. Der Mord an Olof Palme und das Komplott von Hamburg sind die international bekanntesten Verschwörungen gegen die PKK.

Daneben ist die Anhängerschaft der nationalen Befreiungsbewegung schon immer Ziel verschiedener Angriffe gewesen. Der Staatsterror gegen die über 15 000 Kriegsgefangenen, die als Sympathisanten und Anhänger vor und nach dem Putsch inhaftiert wurden; der Terror gegen die über 300 000 kurdischen Bauern, die nach Angaben des Menschenrechtsvereins der Türkei gefoltert wurden, in den Gebieten, in denen der nationale Befreiungskampf stark ist; die über 10 000 als Helfer der "Terroristen" seit 1984 inhaftierten Kurden, das sind die brutalsten Formen der Einschüchterungsmaßnahmen.

Nun steht die Solidaritätsbewegung der Kurden im Ausland auf der Tagesordnung, und damit kommen wir zu den Hintergründen der letzten Polizeiaktionen in der BRD. Hier muß noch hinzugefügt werden, daß ähnliche Maßnahmen wenige Monate zuvor auch in den Niederlanden, der Schweiz und Frankreich gegen patriotische Kurden angewandt wurden. Die Masche ist überall dieselbe; Staatsschutzorgane oder Presse, die mit diesen Organen in Verbindung stehen, kündigen Untaten an, die angeblich von der PKK ausgehen sollen. Dann werden diese kriminellen Aktionen durchgeführt und der PKK, trotz ihrer wiederholten Erklärungen, nichts mit diesen Vorfällen zutun zu haben, vorgeworfen. Dabei spielen die sozial-chauvinistischen und kleinbürgerlichen reformistischen Kreise ihre Rolle objektiv und subjektiv mit. Ein kleines Bespiel ist hier angebracht. In den Niederlanden wird ein kurdischer Anwalt (Mahmut Bilgili) anfang Februar d.J ermordet. Einige Wochen später erklärt die niederländische Polizei, den "mutmaßlichen Mörder" gefaßt zu haben, es handelt sich um einen Kurden, der angeblich "Mitglied der PKK" sein soll. Die kleinbürgerlichen Kreise verbreiten diese Nachricht, daß die PKK den Mord begangen hat. Im Verlauf des Verfahrens wird der Kurde kurze Zeit später wieder freigelassen; es hat sich herausgestellt, daß er nichts damit zutun hatte. Nachdem die kleinbürgerlich reformistischen Kräfte zuvor verbreitet hatten, er habe den Mord gestanden, was natürlich nicht stimmt. Diese Tatsache ist nie veröffentlicht worden. Denn es paßt diesen Kräften nicht in den Konzept. Das Konzept der kleinbürgerlich reformistischen Kreise zielt darauf, ihren durch die Entwicklung des Befreiungskampfes sicheren Untergang zu verhindern. Denn diese Grüppchen können in Kurdistan praktisch nicht Fußfassen und sind auch unter den Kurden in Europa kaum relevant. Vielmehr beschränken sich ihre hiesigen Aktivitäten auf die Diffarmierung des nationalen Befreiungskampfes unter der Führung der PKK sowie auf Denunzianten- und Spitzeltätigkeiten.

Tatkräftig unterstützt werden sie von den kleibürgerlichen Kräften und Sprachrohren in den imperialistischen Staaten, die noch nie die Außenpolitik ihres eigenen Staates überwunden haben, sondern im besten Fall die schärfsten Spitzen dieser Politik kritisierten, und denen der bestehende Status Quo in der Region (Mittlerer Osten) besser paßt als irgendein "Abenteuer",das die Verhältnisse zu Ungunsten ihres eigenen Staates verändern könnte.

Doch nun zurück zu den letzten Operationen. Als zusammenhängendes Stück in mehreren verschiedenen Akten wurde diese Inszenierung von langer Hand vorbereitet und stellt erst den Anfang einer Serie von Schikanen dar, die noch zu erwarten sind. Denn dieser Angriff ist eine direkte Reaktion der BRD, die mit der Türkei geistig und vor allem materiell verbunden ist, auf den Nationalen Befreiungskampf in Kurdistan, der auch die Interessen der BRD in Gefahr bringt. Wenn wir daran denken, daß sich dieser Kampf in Kurdistan entwickelt, können wir auch davon ausgehen, daß die BRD in Zusammenarbeit mit der TR gegen den Nationalen Befreiungskampf in Kurdistan und seine Sympathisanten im Ausland vorgeht. Diese Operationen stellen den ersten Schritt dar, weil es darum geht, vorerst die patriotischen Kurden einzuschüchtern und ihre Unterstützung zu unterbinden.

Allerdings ist die Konstruktion,die für die Duchführung dieser Operation vorbereitet wurde, sehr wackelig. Es fehlt ihr an jeglicher Substanz, und die vorgeschobenen Gründe enttarnen sich selbst all zu bald. Es stellen sich nämlich einige Fragen. Warum z.B. wurde die Durchführung dieser Provokation am 1. Juli beschlossen, wie es auf den Durchsuchungsbefehlen steht, und die Aktionen erst einen Monat später durchgeführt, um dann der Presse mitzuteilen, es bestehe "Gefahr im Verzuge"? Warum werden just die Vereine durchsucht, die wenige Wochen vorher in einer türkischen Zeitung veröffentlicht wurden und deren Namen die türkische Behörden den zuständigen Stellen der BRD gegeben haben sollen als Vereine von Seperatisten, deren Aktivitäten es zu unterbinden gelte? Warum erhält die taz gleich nach der Operation Informationen über die Gründe der Durchsuchung von Berliner Beamten des Verfassungsschutzes. In den Informationen wird ein fix und fertiges Gerüst aufgestellt, das auch Inhalt der Akten ist, die zu dieser Zeit und noch lange danach als geheim verschlossen waren, wenn es doch bei diesen Operationen darum ging, angeblich noch Beweise zu sammeln. Die Antworten liegen bei BND und MAD, über deren Mitarbeit und Rolle als Drahtzieher noch zu gegebener Stunde, wenn es nötig ist, einiges zu sagen haben.

Wir hoffen, daß die letzte Operation einige Kreise über ihren bisherigen Standpunkt zum Nachdenken veranlaßt hat. Vielleicht merken viele jetzt endlich, welches das Ziel der Kampagne der letzten Jahre war und wie die verschiedenen Akte des Theaterstückes zusammengehören.

Wir rufen alle fortschrittlich-demokratischen Kräfte und Personen dazu auf, sich mit dem kurdischen Volk, seinem legitimen Kampf und führenden Kräften zu solidarisieren, insbesondere jetzt, wo die imperialistischen Kräfte direkt eingreifen, bei dem Versuch, die Entwicklung des Nationalen Befreiungskampfes in Kurdistan zu verhindern.

KANN DIE ERNEUTE AUFSTELLUNG EINER GESCHEITERTEN THESE DEN TÜRKISCHEN FASCHISMUS UND SEINE UNTERSTÜTZER RETTEN?

Am 2 September 1987 haben das deutsche und schwedische Fernsehen und einige Zeitungen eine Nachricht verbreitet, die sich auf die reaktionäre türkische halb-staatliche Zeitung "Hürriyet" stützte. Dabei wurde eine Erklärung abgegeben, "man hätte feste Anhaltspunkte dafür, daß die PKK Olof Palme ermordet habe."Auch früher wurden schon des öfteren derartige "sensationelle" Nachrichten veröffentlicht. Der Zeitpunkt, in der diese Nachricht auf sensationelle Weise veröffentlicht wurde, zeigt deutlich, aus welcher Quelle diese Nachricht stammt.

Der Guerillakampf in Kurdistan unter der Führung der PKK hat in den letzten Monaten an Qualität und Quantität entscheidend zugenommen und den türkischen Staat auf militärischer, politischer, wirtschaftlicher und diplomatischer Ebene in eine ausweglose Lage versetzt. Die TR, die versucht, ihr Leben noch etwas zu verlängern, betrachtet es als legitim, alle möglichen unmenschlichen Methoden anzuwenden, Lügen und Verleumdungen aufzustellen. Sie praktiziert die Methoden des speziellen Krieges sowohl in Kurdistan, in der Türkei als auch in Europa. Dabei wird sie unbegrenzt von ihren Verbündeten unterstützt.

Die Nachricht vom 2. September war die Fortsetzung der diversen Komplotte und Angriffe gegen den Nationalen Befreiungskampf Kurdistans, die auch früher schon durchgeführt wurden. Die Ermordung Olof Palmes durch die Zusammenarbeit von MIT-CIA und SÄPO wurde dem Nationalen Befreiungskampf Kurdistans und seiner führenden Kraft, der PKK untergeschoben, um diese als "terroristisch" darzustellen. An erster Stelle haben damals die türkische Presse, die schwedischen und andere europäischen Presseorgane zahlreiche Bilder, die sie von den Geheimdienstorganisationen erhalten haben, auf sensationelle Weise veröffentlicht. Allerdings wurde das Komplott durch die Aktivitäten und Analysen der PKK bloßgestellt. Die Maske des Vorsitzenden der Untersuchungskommission und des "Ehrenmitglieds" der CIA,Hans Holmer fiel runter, er wurde von seinem Amt entlassen. Die späteren Entwicklungen haben die politisch-praktischen Analysen der PKK bezüglich des Komplotts bestätigt. Die SÄPO-Vertreter selbst haben Geständnisse abgelegt. Der SÄPO Kommissar Krister Hansen hat in der Zeitung Swedska Dagbladt vom 22. Mai 1987 folgenden Geständnis abgelegt:

" 'Die schwedische Geheimpolizei betrachtet die kurdische Organisation PKK, die von der Regierung zu einer terroristischen Organisation gestempelt wurde, nicht als terroristisch. Ich selber betrachte die PKK niemals als eine gewöhnliche terroristische Gruppe. Sie haben niemals im wahren Sinne irgendwelche terroristische Aktionen verwirklicht.' Hansen hat diese Rede bei einem Seminar am Donnerstag über den Kampf gegen den Terrorismus gehalten. Nach dem Seminar haben wir ihn gefragt, ob diese Bewertungen seine eigene persönliche Bewertungen sind oder die der SÄPO. Daraufhin antwortete der SÄPO-Kommissar, 'Dies ist nicht meine persönliche Bewertung. Es ist die Türkei, die die PKK als terroristisch bewertet."

Wenn diese Geständnisse auch zu heftigen Diskussionen zwischen der Regierung und der Geheimdienstorganisation geführt haben, so sind sie auch Ausdruck für das Scheitern des Komplotts, das in Zusammenarbeit zwischen MIT-CIA und SÄPO verwirklicht wurde.

Doch trotz dieser Tatsache wurde insbesondere in der BRD erneut eine sensationelle Nachricht darüber verbreitet, die sich auf eine Zeitung der TR stützt! Es ist durchaus nichts Neues, daß der bundesdeutsche Staat in Zusammenarbeit mit den türkischen Geheimdienstorganisationen diverse Komplotte und Angriffe gegen den Nationalen Befreiungskampf Kurdistans praktiziert. Dies wird klarer, wenn wir hierzu einige Beispiele aufzeigen. Als am 15. August 1986 die türkischen Kriegsflugzeuge kurdische Dörfer bombardierten, wurde in der BRD eine sensationelle Nachricht veröffentlicht, der zufolge in Hamburg "die PKK den türkischen Konsul ermorden wolle, die Behörden aber den vermutlichen Attentäter gefaßt" hätten. Somit wollte man verhindern, daß die Massaker der TR in die Öffentlichkeit gelangten. Es wurden anti-demokratische Maßnahmen in Hamburg, Bayern, Duisburg, Gießen usw. praktiziert, mit dem Ziel, die demokratischen und politischen Aktivitäten der kurdischen Patrioten hier zu verhindern. Kurdische Patrioten werden bedroht, verfolgt, und ihnen werden Agententätigkeiten angeboten.

Zuletzt wurden am 27.Juli und 4.August 1987 davon insgesamt 39 Wohnungen der Vorsitzenden der Vereine von Feyka-Kurdistan und ihre Mitgliedsvereine durchsucht. Auch hier arbeiteten sie mit MIT zusammen. Bei diesen Operationen wurden 700 000 DM, die dem Kurdistan-Komitee in Paris gehören und Spendengelder von kurdischen Patrioten und der europäischen Öffentlichkeit sind, beschlagnahmt. Die deutsche Regierung, die bei den Operationen ihre Ziele nicht erreichen konnte, wurde in der Öffentlichkeit in großem Maße bloßgestellt und weigerte sich beharrlich diesbezüglich Erklärungen abzugeben. Zehntausende von Kurden haben durch verschiedene Aktionen und Kundgebungen diese Maßnahmen verurteilt; Institutionen haben diesbezügliche Protesterklärungen abgegeben. Das Komplott vom 2. September 1987 ist mit dem Ziel, das fallende Prestige des Staates wieder zu gewinnen und Vorwände für ihre Maßnahmen zu schaffen, durchgeführt worden.

Man kann aus der Form, wie die Nachricht veröffentlicht wurde, die Zusammenarbeit zwischen der MIT und den deutschen Geheimdienstorganisationen sehr deutlich durchschauen. Die türkische Zeitung "Hürriyet", das ZDF und das schwedische Fernsehen haben zum gleichen Zeitpunkt diese Nachricht verbreitet; auch die DPA hat sie weitergeleitet. Es ist offenkundig, daß diese TV-Station offizielle Organe des Staates sind, und Beziehungen zu der TR unterhalten. Auch die Zeitung "Hürriyet" vom 4. September spiegelt diese Zusammenarbeit folgendermaßen wider: *"Die Informationen, die die Hürriyet über den Attentat auf Olof Palme veröffentlicht hat, zeigen Parallelität mit den Informationen, die die deutsche Polizei besitzt".* Während die Zeitung "Hürriyet" Überschriften schrieb, wie, "Unsere Nachricht in Zusammenhang mit der Ermordung Olof Palmes hat in Europa große Resonanz gefunden", als ob sie eine Ware vermarkten wollte, gesteht sie auch das Ziel des Komplotts ein. Sie hat mit der Logik, wir werden diese Nachricht durch große Überschriften verbreiten, und wenn die europäische Öffentlichkeit es auch nicht so ernst nimmt, so werden wir sie doch für einige Zeit beschäftigen, die dazu notwendige Möglichkeit haben wir zugenüge" wie das Beispiel, "Ich werde sie beschmutzen, wenn der Schmutz auch nicht klebt, so wird er doch Spuren hinterlassen" gehandelt.

Zahlreiche demokratische Presseorgane haben dieses Komplott für lächerlich gehalten und dies kommentiert. Denn die

Öffentlichkeit ist sich der Tatsache bewußt, daß ein Kampf zwischen dem türkischen Staat und der PKK-ERNK und ARGK geführt wird, das auf allen Ebenen in Kurdistan ausgetragen wird. Dieser Kampf wird nicht nur auf militärischer, politischer und wirtschaftlicher Ebene geführt, sondern auch auf der Ebene der Diplomatie und der Propaganda. Daß die Urheber dieses Komplotts der türkische Staat und seine halb-staatliche Zeitung "Hürriyet" ist, macht alles verständlich. Wie zahlreiche europäische Zeitungen, hat auch die Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 4. September folgende Bewertung veröffentlicht: *"Die Arbeiterpartei liefert sich seit Jahren im Osten und Südosten der Türkei einen blutigen Guerillakrieg mit der türkischen Polizei und Armee. Die Organisation gilt Regierung und Behörden als Staatsfeind Nummer Eins; zwischen der PKK und der Türkei wird seit geraumer Zeit auf ein heftiger 'Propagandakrieg' geführt."*

Wir wollen unseren Artikel mit einem Auszug aus der Erklärung der PKK-Europavertretung, die bezüglich diesem Thema am 3. September 1987 veröffentlicht wurde,abschliessen. Dabei hat die PKK-Europavertretung die politischen Hintergründe und Zusammenhänge dieser Maßnahmen folgendermaßen dargelegt:

"Unsere Partei und unser Volk stehen heute erneut einem Komplottversuch gegenüber. Der kolonial-faschistische türkische Staat versucht, Hand in Hand mit dem Feind der Völker und der fortschrittlichen Menschheit, dem Imperialismus, gegen den Unabhängigkeits-und Freiheitskampf des kurdischen Volkes Komplotte zu schmieden. In enger Zusammenarbeit des MIT (Türkische Geheimdienstorganisation) mit CIA, SÄPO und heute insbesondere mit den deutschen Geheimdienstorganisationen (BND, MAD) und anderer Staaten ist man darauf aus, neue Intrigen aufzustellen. Diese versuchen, den Befreiungskampf unseres Volkes und unserer Partei zu verleumden, diesen äußerst legitimen Kampf als "terroristisch" zu lancieren, somit ihre Niederlage zu überwinden und ihr wahres komplotthaftes und angriffslustiges Gesicht zu verschleiern. Mit diesem Ziel werfen sie die Ermordung von Olof Palme in einer äußerst lächerlichen Form erneut auf, obwohl es heute sehr deutlich an den Tageslicht getreten ist, wer die wahren Initiatoren dieses Ereignisses waren.

...

Die erneute Umklammerung dieser Kräfte an den Mordfall Olof Palme, wie das Beispiel von der "Umklammerung eines ins Wasser Gefallenen an die Schlange", ist das Ergebnis und der offene Ausdruck ihrer ausweglosen Lage und ihrer Schwäche gegenüber dem Nationalen Befreiungskampf Kurdistans und seiner führenden Kraft. Dies zeigt sehr offenkundig, daß die Politik des türkischen Faschismus, des deutschen Imperialismus und anderer reaktionärer und kollaborierender Kräfte; eine Politik der Grausamkeit, Polizeimaßnahmen, Angriffe und Drohungen, gegenüber dem Elan unseres Nationalen Befreiungskampfes 1987 erfolglos geblieben ist. Das kurdische Volk, das sich unter der Führung der PKK fest zusammengeschlossen hat, verstand es immer wieder, sämtliche Angriffe und Komplotte der Imperialisten und Kolonialisten sowohl in Kurdistan als auch in Europa durch seinen Widerstand bloßzustellen. Der türkische Faschismus bezweckt mit diesem Komplott, seine Probleme auf seine imperialistischen Herren zu übertragen und sich somit eine Atempause zu verschaffen. Andererseits wollen die imperialistischen Staaten wie die BRD, Schweiz u. a. auf diese Weise ihre Niederlage und ausweglose Lage gegenüber dem Nationalen Befreiungskampf unter der Führung der PKK verschleiern. Alle imperialistischen und kolonialistischen Komplotte gegen den legitimen Kampf unseres Volkes unter der Führung der PKK ist zur Erfolglosigkeit verurteilt.

..."

DER NATIONALE BEFREIUNGSKAMPF IN DER TÜRKISCHEN PRESSE

Mit dem Eintritt in das vierte Kampfjahr kann die Nationale Befreiungsbewegung Kurdistans wichtige Errungenschaften für sich verbuchen. Kurdistan ist heute ein wichtiges Thema in der Politik. Jede politische Kraft, die sich mit dem Mittleren Osten beschäftigt, muß in ihre Politik Kurdistan und die Entwicklungen in Kurdistan mit einbeziehen. Dabei muß vor allem festgestellt werden, daß insbesondere der kolonialistische Feind mit seiner Politik am Ende ist. Die traditionelle Kurdistan-Politik der TR, die sich auf die Verleugnung der Existenz einer kurdischen Realität stützt, ist gescheitert. Heute gesteht man in der Türkei ein, daß es ein kurdisches Volk gibt -die Bedeutung eines solchen Eingeständnisses wird erst dann klar, wenn man weiß, daß schon der Gedanke daran in der Türkei bisher unter Strafe stand-, daß im "Süd-Osten der Türkei ein Guerilla-Krieg geführt wird." Die kemalistische Staatsdoktrin von einer "unteilbaren türkischen Nation" ist in ihren Fundamenten erschüttert.

Insbesondere in den letzten Monaten ist diese Realität sehr stark zum Vorschein getreten. Der Frühlings- und Sommer-Elan 1987, der das Ergebnis der Beratungen der Beschlüsse des III.Kongresses der PKK war, ist der wahre Grund dieser Entwicklung.

All diese Ergebnisse und Entwicklungen spiegeln sich vor allem in der kolonialistischen Presse sehr deutlich wider. Ein Blick auf die Kommentare und Nachrichten der letzten Monate zeigen deutlich, die TR ist an einem Wendepunkt und auf emsiger Suche nach neuen Lösungen. Allerdings bedarf es beim Lesen dieser Kommentare keiner hellseherischen Fähigkeiten, um zu sehen, daß diese Lösungen tot geboren werden.

Wir möchten einige Passagen aus der türkischen Presse unseren Lesern vermitteln. Wir gehen davon aus, daß es keiner großen Kommentare unsererseits bedarf, denn die Passagen sprechen für sich.

In der Phase des Sommer-Elans der ARGK, ist der kolonialistische Feind in eine Verteidigungsposition geraten und wartet sozusagen täglich darauf, daß etwas Neues passiert. In den folgenden Zeilen zeigt sich dies sehr deutlich: *"Nachrichten des Milliyet-Diyarbakır Büros zufolge soll die Organisation PKK aus Anlaß des Jahrestages der Proklamierung der Gründung der bewaffneten Propagandaeinheiten HRK (Hêzên Rizgariya Kurdistan - Befreiungseinheiten Kurdistans), die heute vor drei Jahren in Hakkari und Siirt Überfälle durchgeführt hatte, neue und breit angelegte Aktionen planen..."* (Milliyet, 16.8.1987).

Wenn dann die Befreiungskräfte zugeschlagen haben, bleibt dann den Kolonialisten nur noch die Aufgabe, dies festzustellen. *"Inzwischen wurden in der vorigen Nacht in dem Kreis Tatvan von Bitlis Handzettel, die mit 'ERNK - Nationale Befreiungsfront Kurdistans' unterschrieben waren, geklebt... Des weiteren wurden in verschiedenen Vierteln der Kreisstadt Tatvan in der vorigen Nacht mit 'ERNK' unterschriebene Handzettel geklebt. Die Handzettel, die mit 'ERNK' unterschrieben sind, die der bewaffneten Propagandaeinheit der illegalen seperatistischen Organisation PKK angeschlossen ist, wurden von den Sicherheitskräften, die von diesem Ereignis hörte, von den Wänden gerissen und eingesammelt. Auf den gelblich gefärbten und in einer Druckerei gefertigten Handzetteln, wird negative Propaganda gemacht, indem der türkische Soldat angesprochen wird."* (Hürriyet, 15.8.1987).

Das einst groß angepriesene und als die Lösung überhaupt betrachtete Dorfschützer-System hat sich in dieser Phase als unwirksam erwiesen. Dabei wird gleichzeitig festgestellt, daß die Taktik der Guerilla in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung die bessere ist. So erklärt Alaeddin Turhan, Gouverneur von Mardin in einem Interview mit der Milliyet am 29.6.1987 folgendes: *"Sie erhalten mit Hilfe ihrer Sympathisanten vorher Nachricht, wie viele Patronen vorhanden sind, wo sich die Wohnungen der Dorfschützer befinden. Das ist nämlich die Hauptbeschäftigung der Banditen. In dem durch Ablenkungsschüsse die Dorfschützer dazu gebracht werden zu schießen, bleiben die Gewehre, nachdem die Munition verschossen ist, als Stöcker in ihren Händen."* Des weiteren erläutert der Gouverneur, wenn auch verdeckt ein anderes Problem des Kolonialismus: *"Außerdem gibt es in der Region ein großes Bildungsproblem. In der Region wird -leider- 'eine andere Sprache' gebraucht. Seit der Gründung der Republik sind 60 Jahre vergangen. Dieser 'Sprachunterschied' muß endlich aufgehoben werden. Damit ich als Gouverneur, wenn ich zu meinem Landsmann gehe, in Ruhe auf Türkisch einen Dialog eröffnen kann. Damit ich nicht mehr mit 'Hilfe eines Übersetzers' mit meinen Landsleuten zu sprechen brauche."*

Bisher lautete die offizielle Erklärung, "die Banditen kommen aus dem Ausland, führen ihre Aktionen durch und ziehen sich dorthin wieder zurück." Doch Kenner der Region können dieser Erklärung nicht zustimmen. So schreibt die ultrarechte Tageszeitung Türkiye in ihrer Spalte, Hauptkommentar, unter der Überschrift *"Die Anatomie des Süd-Ostens"* am 12.7.1987: *"Die dreitägige Reise, die wir mit dem Hubschrauber in dieser Region gemacht haben, hat uns gezeigt, daß die Geländebedingungen nicht gerade leicht zu überwinden wären. Es ist völlig falsch zu glauben, daß die Banditen für die Überfälle die Grenze überschreiten und danach wieder über die Grenze zu ihren Stützpunkten zurückkehren. Die Banditen sind in den Dörfern. Wenn die verdächtigen Dörfer in einen Sicherheitskreis genommen würden, die Ein- und Ausgänge -diejenigen die nachts nicht im Dorf sind- festgestellt würden, glauben wir, daß die PKK noch schneller zu überwinden sein könnte."* Während diese Leute noch Lösungsvorschläge machen, haben andere Kommentatoren die Hoffnung völlig verloren und weisen schon jetzt auf die "Schrecken" einer PKK-Regierung hin: *"...Nehmen wir an, die PKK erreicht ihr Ziel; wird sie den Menschen dieser Region, die 65 Milliarden TL an Steuern entrichten 606 Milliarden TL im Jahr überweisen können?"* —Wie es angeblich die TR tut - die Red.— (Taha Akyol in Tercüman vom 20.7.1987)

Wieder andere sind äußerst erstaunt, daß die offiziellen Angaben so wenig mit den bisherigen Erklärungen zutun haben. So stellt M. Ali Birand in einem Kommentar zur Syrien-Reise von Turgut Özal fest: *"Der riesige Ministerpräsident der Türkei beschwert sich beim syrischen Ministerpräsidenten über Apo (noch dazu, indem er seinen Namen nennt), als wenn jemand sich bei einem Schuldirektor beschwert, daß seine Schüler im Viertel ihm die Fenster eingeschlagen*

haben. Auch in seiner offiziellen Rede hat er dem PKK-Phänomen soviel Platz eingeräumt, daß sogar wir uns gewundert haben." (Milliyet, 18.7.1987)

Teilweise kann man beobachten, daß der Presse aufgrund der verschiedenen Erklärungen von Kennern der Situation nichts anderes mehr übrig bleibt, als nur noch auf die Realitäten hinzuweisen. So schreibt Mete Akyol nach einer Kurdistan Reise in einer Kolumne unter der Überschrift: *"Es gibt im Süd-Osten einen Guerilla-Krieg! Schon das riesige Amerika konnte im [illegible]dtellergroßen Vietnam mit der Guerilla nicht fertig werden. Nachdem ein hochrangiger Militärverantwortlicher, mit dem ich in Mardin gesprochen hatte, uns dieses Beispiel gab, kam er auf die Regeln des Guerillakrieges zu sprechen. Er sagte, bei den Ereignissen, die man in den letzten Monaten in der Region beobachten konnte, führten die Banditen diesen gegen unser Land aufgenommenen Guerillakrieg nur mit der Unterstützung, die sie von der Bevölkerung der Region erhalten. Ist das ein Krieg, was im Süd-Osten vor sich geht? Der hochrangige Militärverantwortliche sagte, 'Daran dürfen sie keinen Zweifel haben. Die Türkei ist heute in einem Krieg. Diesen Krieg hat die Gegenseite begonnen, und die Türkei hat diesem Krieg ihren Platz eingenommen. Die Form dieses Krieges ist der Guerillakrieg. Unsere Soldaten, die nach dem System eines regulären Krieges ausgebildet sind, erleben, in diesem für sie ungewohnten Krieg dieselbe Bedrängnis wie die amerikanischen in Vietnam.' ...*

'Die Grenzen in Mardin ziehen sich durch die Täler. Überall ist es eben, und die Kontrolle kann mit Leichtigkeit hergestellt werden. Drei bis fünf können eingedrungen sein. Aber wenn Sie sich die Überfälle betrachten, die Fallen anschauen, werden Sie sehen, daß dich an diesen Ereignissen 30, 50, ja sogar 60 Personen beteiligen. Außer ein bis zwei Ausnahmen sind alle diese Leute aus der Bevölkerung dieser Region." (Milliyet, 30.7.1987)

Als letztes möchten wir Auszüge aus einer Analyse der Situation in Kurdistan von Yurdakul Fincancı in einer Serie in Milliyet hier kurz wiedergeben. Der Inhalt dieses Artikels spricht für sich und bedarf keines Kommentars:

"Sind die Dorfschützer wirksam?

"...Die Existenz der Dorfschützer spielt für die PKK nur eine begrenzte Rolle der Abschrekkung, aber es ist auch eine Realität, daß das Dorfschützertum das Volk teilt... Die Begleiter der SHP (Sozialdemokratische Volkspartei) Delegation berichten darüber, daß die Bauern den Abgeordneten der SHP, die vor kurzer Zeit in die Provinz Mardin gekommen waren, über die Tiefe der Feindschaft durch die Teilung erzählt haben. Sie teilen weiter mit, daß sogar eine 70jährige so voller Wut war, daß sie für den getöteten Dorfvorsteher nur die Worte 'der hatte das schon lange verdient' übrig hatte...

Rote-blaue Dörfer

Das Dorfschützertum hat auch die militärische Literatur bereichert. In den Landkarten werden die Dörfer, in denen sich Informanten der PKK befinden, als rote Dörfer eingetragen. Die Dörfer, in denen sich keine Informanten der PKK befinden, werden als blaue Dörfer eingestuft. Aber die Farbe eines Dorfes ändert sich so schnell, daß es mir so vorkam, daß es sehr schwierig sein muß, diese Landkarten täglich zu bearbeiten. Auch einige Kommandanten, mit denen ich redete, gestanden diese Schwierigkeit ein. Aus diesem Grund können Sie die genaue Anzahl der roten oder blauen Dörfer auch nicht angeben...

Ich habe viele Staatsbeamte, mit denen ich redete, danach gefragt, ob sie sich an einen PKK'ler erinnern können, der durch die Kugel eines Dorfschützer getötet worden wäre. Keiner konnte sich erinnern. Die Gerüchte, daß es, obwohl Dorfschützer vorhanden sind, Unterstützer der PKK gibt, sind im Volk weit verbreitet. Außerdem ist unter den Dorfbewohnern der Glaube weit verbreitet, daß es der PKK nicht in den Kram paßt, Dörfer zu überfallen und Menschen zu töten... Genau mit dieser Logik scheuen die Dorfbewohner, bei denen es keine Dorfschützer gibt, die PKK nicht so sehr wie die "Dorfschützer"... Wenn es so weiter geht, darf man sich nicht wundern, wenn die Dorfschützer bald zu einer Institution werden, die einen Namen hat, aber nicht vorhanden ist..." (Milliyet, 27.7.1987)

"Die zwei Methoden der PKK...

Welche Propaganda macht die PKK?

Nachdem was die Bauern erzählt haben, verlaufen die Dorfbesuche der PKK-Einheiten nicht nur in Form von blutigen Überfällen, wie es die offiziellen Stellen in der Öffentlichkeit zu verbreiten versuchen.

Die blutigen Dorfüberfälle, deren Beispiele wir in den letzten Tagen gesehen haben, bleiben, neben den systematischen Dorfbesuchen der PKK-Einheiten außerordentliche Operationen. Die PKK benutzt zwei Methoden gegenüber den Bauern. Erstens übermittelt sie den Dorfschützern, die vom Staat Waffen angenommen haben, eine Nachricht, wenn diese von den Waffen nicht ablassen, werden sie zur Abschreckung der anderen Dorfbewohner (gemeint sind die anderen Dorfschützer - der Übers.) bei blutigen Dorfüberfällen umgebracht. Nur diese Überfälle erscheinen in den Zeitungen. Zweitens, in den Dörfern, in denen sich Dorfschützer befinden, führen die PKK-Einheiten regelmäßig Überzeugungsbesuche durch. Bei diesen Besuchen wird die Tatsache der Bewaffnung der Dorfschützer als 'Kurden auf Kurden zu hetzen' definiert. Die PKK-Einheiten bezeichnen den Scheich Sait-Aufstand in der Geschichte unserer Republik, die anderen Aufstände, die Verhaftungen nach dem 12. September, die Foltervorwürfe in den Gefängnissen, als einen 'Versuch, die gesamte kurdische Abstammung zu vernichten', sie rufen die Bauern dazu auf, sich zu vereinigen, die PKK zu unterstützen...

Die Haltung des Staates

Ein anderes Propagandamaterial, das die PKK immer wieder benutzt, ist die Haltung des Staatsbeamten gegenüber dem Staatsbürger. Der Kommandant einer Gendarmariewache erzählte mir, daß die PKK sozusagen Akten über die schlechte Behandlungen des Volkes durch die Staatsbeamten führe. Er sagte, 'Ihr Informationszufluß ist sehr gut. Sie erhalten sofort Nachricht darüber, welcher Staatsbürger etwas auf dem Amt zu tun hatte und wer schlecht behandelt wurde. Dann gehen sie in das Dorf des Bauern und sagen ihm -Dieser Staat ist nicht dein Staat, dich wird nur eine kurdische Republik retten-'...

Wie stark wird die PKK unterstützt?

Die offiziellen Stellen beharren darauf, daß die PKK aufgrund der Angst einen Gehorsam erzwingt. Nachdem was ich gesehen habe, gibt diese Behauptung die Realität nicht voll wider. Zwar ist es richtig, daß die blutigen Dorfüberfälle auf einen Teil der Bevölkerung Druck ausübt. Aber es ist nicht ganz richtig. Ob es uns nun gefällt oder nicht, ob wir es glauben oder nicht, die Anhängerschaft der PKK verbreitet sich langsam aber stetig." (Milliyet vom 23.7.1987)

All dies in einem Land in der es unter Strafe steht, daran zu denken, daß es Kurden gibt.

Vorgelegt der I. Konferenz der PKK im Jahre 1981 von seiten des Zentralkomitees

POLITIK - RAPPORT

— Kapitel 4 —

Fortsetzung aus Kurdistan Report Nr. 20

Die PKK-Bewegung

2- Die Probleme und Aufgaben der PKK-Bewegung

Die objektiven und subjektiven Entwicklungen, die wir im letzten Teil kurz zusammenzufassen versuchten, zeigen, daß die PKK-Bewegung vor wichtigen Problemen und Aufgaben steht. Sie erfordern die Bestimmung von Lösungswegen für die Probleme, deren Ursprünge in der Vergangenheit liegen und heute äußerst wichtig geworden sind, und die Festlegung der Aufgaben und deren Erfüllung.
Der Nationale Befreiungskampf in Kurdistan war eine der Hauptgründe für die faschistische Machtergreifung in der Türkei. Der Imperialismus und die kollaborierende türkische Monopolbourgeoisie, die sich der Tatsache bewußt waren, daß die Nationale Befreiungsbewegung eine große Gefahr für ihre Herrschaft in der Türkei und ihre Interessen im Mittleren Osten darstellt, haben sich nach der Proklamierung und der Ausweitung des Kriegsrechts und nach dem Putsch am 12. September 1980 schwerpunktsmäßig gegen die Nationale Befreiungsbewegung und ihre führende Kraft die PKK gerichtet. Es ist offensichtlich, daß weiterhin die PKK-Bewegung zum Hauptziel dieser beiden Kräfte wird und diese Hand in Hand bis zuletzt versuchen werden, die Bewegung zu vernichten. Sie haben schließlich mit dem seit Jahren erklärten Krieg gegen die PKK-Bewegung, die durch ihre Armee geführt wird, der Öffentlichkeit in Kurdistan, in der Türkei und der Weltöffentlichkeit offenbart, was sie diesbezüglich für Absichten hegen.
Es ist nicht ohne Grund, daß die kolonialistische Bourgeoisie gegen eine Bewegung, wie die der PKK, die in ihren Anfängen noch unerfahren und schwach war, sofort große Teile ihrer Armee eingesetzt hat. In Wirklichkeit sieht sie in der PKK-Bewegung einen starken Faktor der Revolution in der Türkei und ist sich wohl bewußt, daß der seit Jahrhunderten angehäufte Haß und Zorn des kurdischen Volkes als Basis für die Revolution, im Dienste der Revolution in eine materielle Kraft umgewandelt wird und damit auch die Unterstützung sämtlicher Imperialisten sie nicht mehr wird retten können. Die PKK war der Ansatzpunkt dieser Tatsache; sie hat für die Entwicklung der Volksbewegung die erste Stichprobe gemacht und diese Stichprobe war erfolgreich. Die türkische Bourgeoisie ist sich sehr wohl bewußt, daß im Falle der erfolgreichen Fortsetzung des Nationalen Befreiungskampfes Kurdistans unter der Führung der PKK sämtliche revolutionäre Elemente vereint werden. Die Tatsache, daß die türkischen Werktätigen allein nicht erfolgreich sind, aufgehoben wird und die Einheit dieser beiden revolutionären Kräfte ihre kolonialistische und faschistische Diktatur auf jeden Fall zerstören wird.
Der Grund dafür, warum die türkische Bourgeoisie seit 3 Jahren versucht, die PKK-Bewegung durch ihre Rundfunk, Medien und Presseorgane in der Gesellschaft zu beschmutzen und sie diese Bewegung bei allen Sitzungen des Parlaments und des militärischen Rates auf die Tagesordnung setzt, liegt eben in der Bedeutung der PKK-Bewegung. Dies ist auch der Grund dafür, warum sie dieses Problem nicht nur als eine innere Angelegenheit behandelt, sondern auch auf internationaler Ebene durch Konzessionen gegenüber anderen Kräften einen Krieg gegen die PKK angesagt hat und versucht, die PKK-Bewegung aufzuhalten. Diese Bemühungen sind nur Ausdruck der Angst, die die Bourgeoisie vor dieser Entwicklung hat.
Der türkische Faschismus betrachtet es als seine grundlegende Aufgabe, die Nationale Befreiungsbewegung Kurdistans, die einer der wichtigsten Gründe für seine Entstehung und Existenz darstellt, zu liquidieren und insbesondere deren führende Kraft die PKK durch verschiedene Methoden zu vernichten. Dies ist die ihm vom Imperialismus und dem abhängigen türkischen Monopolkapital erteilte Aufgabe.
In der vor uns liegenden Phase werden mit diesem Ziel unvorstellbare Unterdrückung und Angriffe gegen die PKK-Bewegung praktiziert werden. Als Ergebnis dieser Unterdrückung werden einige kleinbürgerliche Elemente, die sich aus verschiedenen Gründen an der PKK-Bewegung beteiligt haben, in Panik geraten, innerhalb und außerhalb Verrat begehen und kapitulieren. Wenn es in erster Linie auch so aussieht, als sei dies ein Hindernis vor der Entwicklung, so wird dieses Hindernis nicht dazu führen, die Bewegung zu liquidieren; im Gegenteil, mit dem Ausscheiden dieser Kräfte wird die Proletarisierung der Bewegung beschleunigt und die Bewegung wird sich stabilisieren und verstärken. Als Ergebnis dieser Unterdrückung wird die Bewegung auch an Erfahrung gewinnen. Eine Bewegung, die auch der schwersten Unterdrückung standhält, beweist damit, daß sie in der Lage ist, die Bourgeoisie zu zerschlagen.
Lenin betont, daß die Jahre voller Niederlagen schwere Jahre und voller Lehren sind. Wenn wir auch diese Jahre als Jahre der unvorstellbaren Unterdrückung und der Finsternis betrachten, dann wird die Bewegung in dieser Phase geprüft und man wird erkennen, ob sie es schafft, in dieser Situation zu überleben.

Wenn sie in dieser Phase die richtige Organisierungs- und Kampfmethoden entwickelt und die inneren und äußeren Allianzen stabilisiert, dann wird das Ende der Bourgeoisie Wirklichkeit. In diesem Sinne wird die PKK-Bewegung in diesen Jahren der Unterdrückung auf große Schwierigkeiten stoßen und zahlreichen Massakern ausgesetzt werden. Einige Kräfte, insbesondere die kleinbürgerlichen Elemente werden in dieser Situation in Angst und Defaitismus geraten, die Kapitulation und den Verrat anerkennen und schwach werden. Dem zum Trotz gab es in dieser Phase der unvorstellbaren Unterdrückung noch nie dagewesene Beispiele vom Widerstand und von Kämpfen in Kurdistan und dies wird auch in der Zukunft so sein.
In dieser Phase existieren neben wichtigen Problemen der PKK-Bewegung auch große historische revolutionäre Aufgaben im Kampf gegen die faschistische Herrschaft. Wenn der Feind diese Bewegung zu seinem Hauptziel erklärt hat, so hat diese Bewegung auch keine andere Wahl als diesen Kampf gegen den Feind aufzunehmen und bis zuletzt auf eine revolutionäre Weise gegen den faschistischen Kolonialismus Widerstand zu leisten. In einer derartigen Phase ist die Abwendung der Revolutionäre vom Kampf entweder mit der totalen Vernichtung oder dem Verrat gegenüber ihrer Ideologie und ihrer vergangenen revolutionären Praxis möglich.
Doch der Weg des Verrats ist versperrt. Die Intrigen diverser fremder Kräfte und der Polizeikräfte gegen diese Bewegung, die schon in der Vergangenheit geführt wurden, haben keinen Erfolg erzielt und die Schäden sind nur begrenzt geblieben. Unter diesen Voraussetzungen haben die Massen und Sympathisanten die PKK-Bewegung weiterhin unterstützt; viele Kader der Bewegung waren fest dazu entschlossen, den Kampf in intensiver Form fortzusetzen und befanden sich in verstärkten Vorbereitungen in dieser Richtung. In dieser Phase, in der der Feind seinen Krieg ausdehnte, entwickelte sich unter den Massen und den Kadern die Tendenz zum Widerstand und zur Fortsetzung des Kampfes immer stärker und verbreitete sich. Daß die PKK-Bewegung immer noch am Leben ist und sich noch stärker entwickelte, obwohl sie zwei Jahre vor der Junta und zehn Monate nach der Junta einem Vernichtungsfeldzug ausgesetzt war, ist der Beweis dafür, daß die Kampfarena nicht verlassen wurde. Während andere diverse Kräfte entweder vernichtet oder aufgrund ihrer politischen Linie im Kampf liquidiert wurden, hat die PKK-Bewegung, als eine der wichtigsten Kräfte seit drei Jahren und heute weiterhin Widerstand geleistet, steht heute dem Feind gegenüber und befindet sich in einem Krieg mit der Bourgeoisie. Diese Tatsache ist die Bestätigung dafür, daß sie am Leben geblieben ist. Der Weg des Widerstandes muß eingeschlagen werden. Der einzige Weg gegenüber dieser unvorstellbaren Unterdrückung, sowohl im Inland als auch im Ausland, die unerträglich waren, muß erneut der Widerstand sein. Die einzige Möglichkeit, mit dieser Unterdrückung fertig zu werden, diese unwirksam zu machen, ist der revolutionäre Kampf.
Während die PKK-Bewegung ihre Aufgaben erfolgreich erfüllt, wird sie auch die Probleme lösen, deren Ursprünge in der Vergangenheit liegen und die auf jeden Fall einer Lösung bedürfen. Wenn sich ein großes Problem stellt, dann trägt es auch die Lösungswege in sich. In diesem Sinne wird es nicht allzu schwer sein, es zu überwinden. Das wichtigste ist, die Entwicklung des Nationalen Befreiungskampfes gegen die faschistische Herrschaft und die Stabilisierung der inneren und äußeren Allianzen auf allen Ebenen. Es ist eine Tatsache, daß die Fragen der Revolution in der Türkei nicht gelöst werden können, ohne daß die PKK-Bewegung die ihr zufallenden historischen Aufgaben erfüllt, also die nationalen Befreiungskräfte in Kurdistan organisiert, sie führt, mit den revolutionären Kräften in der Türkei in Beziehung tritt und die ihr bei der Formierung und Heranziehung dieser Kräfte zum Kampf zufallenden Aufgaben erfüllt; ohne dies wird der Faschismus aus der Krise gestärkt hervorgehen. Aus diesem Grund, muß diese historische Aufgabe um jeden Preis erfüllt werden. Wenn in der Türkei der Faktor Revolution existiert und das Ziel, die Revolution zum Sieg zu führen, vorhanden ist, dann ist die Aufgabe der PKK hierbei ausschlaggebend.



Am 18. Mai 1977 wurde der heldenhafte Kämpfer des kurdischen Volkes Haki KARER ermordet. Haki KARER war ein großer internationalistischer Kämpfer, der ein Türke war und für die Unabhängigkeit und Freiheit des kurdischen Volkes an den vordersten Reihen kämpfte. Er war einer der führenden Revolutionäre, die die Vorläuferorganisation der PKK, die "Revolutionäre aus Kurdistan" gegründet haben.
Am 10. Jahrestag seines Todes, wollen wir mit großer Ehrfurcht an diesem heldenhaften internationalistischen Kämpfer, Militanten und Sohn des türkischen Volkes gedenken. In der Person des großen Revolutionärs Haki KARER kam die Verschwisterung der Völker der Türkei und Kurdistans auf eindrucksvollste Weise zum Ausdruck.
Wir verbeugen uns mit großer Verbundenheit vor seinem Andenken.



ICH WAR MENSCH!...

Es gab keinen Unterschied zwischen mir und anderen
Dienern Gottes
neun Monate und zehn Tage in der Gebärmutter
geblieben,
geboren, aufgewachsen und gesprochen,
war ich eine verzehrende Seele.
Ich war im 27. Lebensjahr,
bis dahin vom Leben noch nicht satt.
Ich war ein junger Spross,
Freund alles Guten, Schönen, Neuen und Richtigen,
Feind alles Schlechten, Häßlichen, Alten und Schiefen
Ich war ein MENSCH...
Sie haben meine Seele von mir genommen,
bevor meine Frist abgelaufen war.
An einem leuchtenden leuchtenden 18. Mai-Tage
habe ich mein Leben geopfert
habe mich gelegt auf meine Erde-
meine leidvolle Liebe
Die gefetteten Kugeln haben meinen jugendlichen
Körper durchbohrt.
Ich war MENSCH...
Ich war treuer Freund aller Unterdrückten,
Feind aller Grausamkeit, Unterdrückung und Ausbeutung
In dem Kampf um Unabhängigkeit und Freiheit war
ich
in der vordersten Front meines leidgeprüften Volkes.
Ich war der, der mit der Waffe in der Hand heldenhaft
gekämpft hat.
Auf meinen Tod hat die Mannschaft der Verräter
mit ihren Gläsern gestoßen.
Aber eines wußten sie nicht:
Ich war der, der in den gesungenen Volksliedern,
in den aufflammenden Totenklagen und in den nie
endenden Gewehrstimmen
immer lebte.
Ich war MENSCH...
ich war der prächtige Haß aller Unterdrückten,
der Arbeiter, der Bauern,
ich war die erhobene laute Stimme
meines Volkes
gegen Kolonialismus und Imperialismus
und gegen die einheimische Reaktion
Ich war von Anfang bis Ende Widerstand,
weder einer, der für fünf Metelik seine Ehre
bereitwillig(1)
verkauft hätte; ein Verräter,
noch einer, dessen "Nahrung Menschenfleisch war,
und das Wasser, das er trinkt, Blut"; ein Sultan.
Ich war MENSCH...
ich war die fünfzehn außergewöhnlichen Seelen
im Schwarzmeer
ich war der, der in der Tiefe des Meeres
den Fischen zu Futter gemacht wurde(2)
ich war Agri, ich war Kocgiri,
ich war Dersim, ich war Zilan(3).
Ich war ein aus dem aufgewühlten Bauch
genommenes,
ein, das Angesicht des Tages noch nicht
erblickendes, Säugling.
ich war es, der auf die Spitze der Bajonette
gespießt,
hin und her geschwenkt wurde.
Ich war MENSCH...
Grausamkeit, Folter, Leid und Schmerz,
vielleicht kann es vergessen werden,
aber
ich werde nie vergessen,
weil ich von Mund zu Mund ging, ein Epos war.
ich war der, der von den Bergen, den Barrikaden,
den Feind durch Kugeln erschüttert,
ich war der Orden an der Brust des Guerilleros.
Ich war MENSCH...
Ich war der, in dessen Körper sie ihre Krallen
und ekelhaften Zähne geschlagen haben,
ich war das Blut, das vom Mund des Kolonialisten trieft.
Ich war alles, die gesamten Vernichtungen,
Hinrichtungen, Deportationen.
Ich war der, den sie mit Gewalt vertrieben und
angesiedelt haben.
Ich war der, dessen Hände sie gefesselt haben,
der Freund, Angehöriger, Verwandter,
mit manchen von ihnen war ich wie ein Kamerad.
An diesem Ort haben sie Benzin auf mich gegossen,
unsere Asche hat sich vermischt.
Ich war der mit Hunderttausenden Verbrannten.(4)
Sie waren mir gleich, die mich massakriert haben,
aber ich war MENSCH.

Ich war die Geschichte, Geschichte der
Unterdrückten,
Schlechtbehandelten,
ich bin durch die Maschinerie der
Grausamkeit,
mit rotem Blut eingefärbt.(5)
Die Imperatoren, die Sultane, alle Teufel
wollten mich vernichten.
Doch habe ich meine Wurzeln in meiner Erde geschlagen
und bin bis zu diesem Tage lebendig geblieben.
Ich war MENSCH...
Ich war der, der den Kopf des grausamen Dehak
zertrümmert,(6)
ich war der Schmied, der Kawa,
ich war der, der mit dem Hammer den Amboß
erschüttert hat.
Es ist nicht wieder erloschen
das Widerstandsfeuer meiner Erde.
Ich war eine rote Fackel
...len Tagen des 21. März,
ich war der, der auf den Gipfeln der Berge brannte.
Ich war MENSCH...
ich war mit Spartakus zusammen in den Arenen
von Rom,
erste Hoffnung,
erster Guerillero der Welt,
ich leistete Widerstand gegen die Herren.
1871 war ich in Paris, im Oktober 1917 in Rußland,
ich war der, der die rote Fahne getragen hat
in China, in Korea, in Kuba, in Vietnam
ich war das in
Laos, Kambodscha, Mocambique, Angola
Blut erbrechende schwere Geschütz,
ich habe den Bauch des Verräters und Kolonialisten
umgewühlt,
ich bin das Echo,
das von Front zu Front widerhallte.
Die, die die Liebe zum Land wie eine ekelhafte Maske
tragen an ihrem Gesicht,
die haben meine Seele von mir genommen,
bevor meine Frist abgelaufen war.
Ich war ein MILITANT!...
Mein Kampf war für eine Welt ohne Krieg und
ohne Ausbeutung.
Noch als ich im 27.Lebensjahr
und noch ein junger Spross war
bin ich für die heilige Sehnsucht
nach Unabhängigkeit und Freiheit
in rotes Blut gefärbt.
Ich war MENSCH...
Ich war der endlose Kampf
Ich war das Land, das nach Unabhängigkeit
gedürstet hat.
Ich war die für die Befreiung gedüngte Erde
Ich war KURDISTAN!

(1)Fünf Metelik bedeutet sinngemäß: für fünf Pfennig.

(2)1921 wollten die ersten fünfzehn kommunistischen Führer der TKP (Kommunistische Partei der Türkei) mit einem Schiff aus der Sowjetunion zurückkehren. Ihr Schiff ist im Schwarzen Meer von den kemalistischen Streitkräften versenkt worden. Alle sind dabei umgekommen.

(3)**Agri (Ararat):** Stadt, die am Fuß des Berges Ararat im nördlichen Teil Kurdistans liegt. Agri ist ein Symbol des kurdischen Widerstandes; 1934 hat das kurdische Volk einen heldenhaften Widerstandskampf gegen den türkischen Staat Atatürks geführt, in dessen dreijährigem Verlauf tausende von Menschen in den Bergen von Ararat gefallen sind.

Kocgiri: Gebiet in der Nähe der kurdischen Stadt Sivas. Der Kocgiri-Aufstand war 1921 der erste Widerstandsversuch der Kurden gegen die neue türkische Republik, die Kurdistan als Kolonie der Türkei endgültig einverleibt hatte. Der Aufstand ist zerschlagen und in der Bevölkerung wurden grausame Massaker angerichtet.

Dersim: Ein Gebiet bestehend aus Bergen Höhlen. Der Dersim-Aufstand war der größte Aufstand des kurdischen Volkes, der gleichzeitig der politisierteste Kampf war. Er dauerte von 1937-1940. 150 000 Menschen wurden dabei massakriert. Der türkische Staat hat die Menschen in den Höhlen der Gebirge zusammengepfercht und vergast. Über zehn Jahre lang ist es verboten gewesen, dieses Gebiet überhaupt zu betreten. -Weil die jungen Mädchen nicht von den türkischen Soldaten vergewaltigt werden wollten, sind sie auf die Berge von Dersim gegangen und haben sich von dort in den darunterfließenden Fluß in den Tod gestürzt.

Zilan: Ein Gebiet in der Nähe der Stadt Siirt. Aufstand unter Führung der kurdischen Volksstämme wurde blutig niedergeschlagen.

Von 1921-1940 hat es im nördlichen Tiel Kurdistans insgesamt 27 solcher Aufstände, die alle zerschlagen wurden, gegeben. Von dem Widerstand des kurdischen Volkes hat die Welt kaum etwas erfahren, weil Kurdistan von der Welt isoliert war. 1940 (Dersim) hatte es der türkische Staat endgültig geschafft, Kurdistan militärisch zu erobern und unter seine Kontrolle zu bringen. Von 1940-1960 hat der Staat die politische, ökonomische und kulturelle Kolonialisierung Kurdistans durchgesetzt und die kurdische nationale Identität der Menschen zu assimilieren versucht. Alles, was mit Kurdistan in Zusammenhang zu bringen war, ist verboten worden.

(4)Im südlichen Teil Kurdistans sind 1930 hunderttausend Aufständige durch die alte englische Kolonialmacht mittels der Royal Air Force verbrannt worden, weil die Streitkräfte im Kampf auf dem Land unterlegen gewesen wären. So ist das ganze Land mitsamt den Menschen verbrannt worden.

(5)Gemeint sind die Imperatoren und Sultane der Osmanischen, Assyrischen, Persischen, Sassanischen, Römischen und Arabischen Reiche.

(6)**Dehak:** 300 v.u.Zt. Imperator des Assyrischen Reiches, der damals den gesamten Nahen Osten unter seine Kontrolle gebracht hatte. Er soll die Gehirne der Menschen gegessen haben.

Kawa: Kurdischer Schmied, der den Widerstand gegen Dehak organisiert und sein Reich zerstört hat. Unter seinem Hammer soll der Kopf Dehak's zertrümmert worden sein. An diesem Tag, dem 21. März, gewannen die Völker des Nahen Ostens ihre Freiheit zurück. Kawa gilt als der, der zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit die Fahne des Widerstandes hochgehalten hat. Der 21. März ist dann als Neujahr und als Wiedergeburt der Völker des Nahen Ostens ein Sybmbol geworden und wird bis heute von ihnen gefeiert. Für die Kurden hat er besondere Bedeutung. Er gilt traditionell als Tag des kurdischen Widerstandes, als Nationalfeiertag, Neujahr und als internationaler Tag gegen Apartheid und Kolonialismus. An diesem Tag, Newroz, ist das kurdische Volk seßhaft geworden.

Weil die gefangenen Revolutionäre diesen Tag in den Kerkern von Diyarbakir 1982 gefeiert haben, ist an achtunddreißig von ihnen, alles führende Kader der PKK, ein Massaker verübt worden. Darunter befand sich auch der ZK-Mitglied Mazlum Dogan, der diesen Widerstand anführte. Mazlum Dogan hatte für das kurdische Volk die Bedeutung eines zweiten, zeitgenössischen Kawa. Das kurdische Volk wird Newroz auch jetzt in doppelter Hinsicht gedenken. Außerdem wurde am 21. März, im Newroz 1985 die Nationale Befreiungsfront Kurdistans ERNK, die die politische Einheit des kurdischen Volkes ist, gegründet.

